

Community Nursing: Der wahrgenommene Nutzen von Klient*innen und Angehöriger älterer Menschen

Tamara Wlach, 52106071

Bachelorarbeit

Eingereicht zur Erlangung des Grades
Bachelor of Arts in Social Sciences
an der Fachhochschule St. Pölten

Datum: 23.04.2024

Version: 1

Begutachter*in: Veronika Böhmer, BA

Abstract

In der Sozialen Arbeit ist es uns ein Anliegen, dass Klient*innen einen nachhaltigen Nutzen aus der Zusammenarbeit ziehen. Aus diesem Grund war es von großem Interesse, den Nutzen älterer Menschen sowie ihrer Angehörigen aus dem Angebot von Community Nursing zu erforschen. Diese Untersuchung wurde mithilfe von leitfadengestützten Interviews durchgeführt, deren Ergebnisse zeigen, dass Community Nursing eine bedeutende Ressource für die Informationsbeschaffung darstellt und einen positiven Beitrag zur Stärkung der sozialen Einbettung älterer Menschen leistet. Darüber hinaus trägt Community Nursing signifikant zur Förderung der körperlichen und mentalen Gesundheit älterer Menschen sowie ihrer Angehörigen bei.

Abstract

In social work, it is important to us that clients derive lasting benefits from our collaboration. Therefore, exploring the benefits of Community Nursing for older adults and their relatives was of great interest. This study was conducted using semi-structured interviews, revealing that Community Nursing serves as a significant resource for information acquisition and makes a positive contribution to enhancing the social integration of older adults. In addition, Community Nursing has a positive impact on the physical and mental well-being of older adults and their relatives.

Inhalt

1	Einleitung	4
1.1	Forschungsinteresse und Relevanz.....	4
1.2	Forschungsfragen	5
2	Forschungsprozess und Methodik	6
2.1	Erhebungsmethode.....	6
2.1.1	Leitfadengestütztes Interview.....	6
2.1.2	Feldzugang	7
2.2	Auswertungsmethode	7
3	Forschungsergebnisse	8
3.1	Dauer der Nutzung.....	9
3.2	Art der Kontakte	9
3.3	Nutzen aus dem Angebot Community Nursing	10
3.3.1	Informationsquellen und Weitervermittlung	10
3.3.2	Unterstützung bei der Antragstellung	12
3.3.3	Sozialleben.....	13
3.3.4	Körperliche Gesundheit.....	16
3.3.5	Mentale Gesundheit	19
3.3.6	Entlastung und Beratung Angehöriger	23
3.4	Kritik und Bedenken der Nutzer*innen	25
4	Resümee	27
4.1	Pointierte Zusammenschau der Ergebnisse	27
4.2	Limitationen und Ausblick	28
	Literatur.....	30
	Daten	32
	Anhang.....	33
	Eidesstattliche Erklärung	35

1 Einleitung

Angesichts des demografischen Wandels und der damit einhergehenden Zunahme älterer Bevölkerungsgruppen stehen Gesundheits- und Sozialdienste vor der Herausforderung, effektive Maßnahmen zur Unterstützung dieser Zielgruppe zu entwickeln. In diesem Zusammenhang gewinnt Community Nursing als ein multidimensionaler Ansatz zur Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens älterer Menschen zunehmend an Bedeutung. Als angehende Fachkraft im Bereich Soziale Arbeit ist es mir ein Anliegen, die praxisrelevante Dimension dieses Ansatzes zu beleuchten und systematisch zu erforschen, welchen spezifischen Nutzen ältere Menschen sowie Angehörige aus der Inanspruchnahme von Community Nursing ziehen können.

Um einen Überblick über die gesamte Arbeit zu bieten, wird zunächst die Gliederung näher erläutert. Im ersten Schritt wird das genauere Interesse und die Relevanz, die dieses Thema mit sich zieht, sowie die Forschungsfragen, mit welcher sich die Arbeit beschäftigt, näher beschrieben. Im zweiten Kapitel wird der Forschungsprozess dargestellt. Dieser beinhaltet vor allem die Erläuterung der Erhebungs- und der Auswertungsmethode sowie die Argumentation, weshalb jene Methoden gewählt wurden. Mit den Erkenntnissen, die sich dadurch ergeben haben, schmückt sich das Ergebniskapitel, welches die Interpretation der gesammelten Daten sowie einen Bezug zu bisher veröffentlichter Literatur enthält. Abgerundet wird die Arbeit mit dem Resümee, welches in einem letzten Schritt wesentliche Ergebnisse diskutiert und eine Reflexion mitsamt Limitationen und einem Ausblick der gesamten Arbeit enthält.

1.1 Forschungsinteresse und Relevanz

Mein Forschungsinteresse konzentriert sich auf die Analyse des konkreten Nutzens, den Nutzer*innen aus Community Nursing ziehen. Ziel dieser Arbeit ist, die subjektive Perspektive der Zielgruppe zu erfassen und zu verstehen, wie sich ihre Erfahrungen mit Community Nursing auf ihr tägliches Leben auswirken. Zusätzlich wird die Übereinstimmung zwischen dem wahrgenommenen Nutzen und den identifizierten Bedürfnissen älterer Menschen, wie sie in veröffentlichter Literatur und Studien beschrieben werden, untersucht. Die Forschung beabsichtigt, Einblicke in die Effektivität und Relevanz von Community Nursing aus der Nutzer*innenperspektive zu gewinnen und somit zur kontinuierlichen Verbesserung der Versorgung älterer Menschen und pflegender Angehöriger beizutragen.

Bei der Recherche zu bereits veröffentlichter Literatur zum Thema Community Nursing finden sich einige Informationen. Bei genauerer Betrachtung jedoch wurde festgestellt, dass eine Evaluierung der Ziele nicht stattgefunden hat. Dies basiert darauf, dass das Pilotprojekt als solches noch am Laufen ist und ein finaler Evaluierungsbericht, voraussichtlich im ersten Quartal 2025 vorliegen und anschließend veröffentlicht wird, welcher unter anderem auch vorsieht, das gesamte Leistungsspektrum der Community Nurses darzustellen (vgl. Parlament Österreich 2023). Im Gegensatz dazu fand sich eine Befragung aus England (National Health

Service England 2022), bei welcher Nutzer*innen von Community Nursing zu ihren Erfahrungen befragt wurden. Die Teilnehmer*innen lobten die hochwertige Unterstützung und die Möglichkeit zur Mitsprache bei Entscheidungen über ihre Versorgung. Besonders positiv wurden die rechtzeitige Kommunikation, Freundlichkeit und respektvolle Behandlung der Community Nurses hervorgehoben. Die Befragten betonten die Wirksamkeit der Kommunikation und die Möglichkeit, sich in dringenden Fällen an die Community Nurses zu wenden, was ein Gefühl der Beruhigung und Unterstützung vermittelte. Sie fühlten sich mit Würde, Mitgefühl und Respekt behandelt, was im Vergleich zu anderen medizinischen Fachkräften zu einem höheren Wohlbefinden führte. Die Entscheidung, sich auf eine Befragung aus dem Ausland zu konzentrieren, wurde aufgrund des größeren Umfangs an verfügbarer Literatur zu diesem Thema getroffen. Insbesondere bot die ausgewählte Befragung eine umfassendere Erfassung verschiedener Dimensionen des Nutzens von Community Nursing, einschließlich der Wirksamkeit, der Zufriedenheit der Nutzer*innen und potenzieller Bereiche für künftige Verbesserungen.

Die Untersuchung des Nutzens von Community Nursing ist für verschiedene Akteur*innen im Gesundheits- und Sozialwesen von Bedeutung. Insbesondere die Soziale Arbeit kann von dieser Forschung profitieren, indem sie ihre Angebote gezielt auf die Bedürfnisse älterer Menschen und pflegender Angehöriger ausrichtet. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Community Nursing und Sozialer Arbeit ermöglicht die Entwicklung maßgeschneiderter Unterstützungsangebote für eine umfassende Betreuung von Klient*innen. Zudem trägt die Erforschung des Nutzens von Community Nursing dazu bei, die Effektivität dieser Dienstleistungen zu bewerten und die Versorgungsqualität kontinuierlich zu verbessern. Letztendlich strebt die Forschung danach, die Lebensqualität älterer Menschen und pflegender Angehöriger zu steigern und eine integrative Versorgung sicherzustellen, die den individuellen Bedürfnissen der Klient*innen gerecht wird.

1.2 Forschungsfragen

Für die Erforschung des wahrgenommenen Nutzens von Klient*innen und Angehöriger älterer Menschen ergibt sich abgeleitet aus der Ausgangssituation folgende Hauptforschungsfrage:

- Welchen Nutzen ziehen Klient*innen sowie Angehörige aus dem Angebot Community Nursing?

Im Zuge der Konkretisierung der Hauptforschungsfrage und der Erhebung von Datenmaterial sind weitere Frage aufgekomen, die zu einer Vertiefung des Verständnisses zum Thema beitragen. Diese Fragen wurde in Form von Subforschungsfragen formuliert und lauten wie folgt:

- Inwiefern stimmen die in bisher durchgeführten Forschungsarbeiten identifizierten Bedürfnisse älterer Menschen mit dem tatsächlich wahrgenommenen Nutzen überein, der aus Community Nursing gezogen wird?
- Welche Kritik und Bedenken äußern Adressat*innen am Pilotprojekt Community Nursing?

2 Forschungsprozess und Methodik

Um den Nutzen aus dem Angebot Community Nursing aus der Perspektive älterer Menschen sowie Angehöriger herauszufinden, wird im folgenden Kapitel die Erhebungs- und Auswertungsmethode näher erläutert. Es folgt eine detaillierte Aufschlüsselung der angewandten Forschungsmethoden und deren praktische Anwendung.

2.1 Erhebungsmethode

Das Thema der Arbeit wird mit Hilfe der qualitativen Forschung eruiert.

„Der Vorteil qualitativer Forschung ist in der Regel, dass detaillierte und genaue Analysen weniger Fälle erstellt werden können, in denen die Beteiligten einen wesentlich größeren Spielraum haben, das für sie Relevante zum Thema zu machen und in seinen Kontexten darzustellen“ (Flick 2009: 27).

Ausschlaggebend für die Wahl der qualitativen Erhebungsmethode ist, dass diese Art der Untersuchung keine vorgegebenen Fragen mit Antwortmöglichkeiten hat, welche die Person in ihrer Beantwortung einschränkt. Die Fragen sollten möglichst offengehalten werden, um dem*der Interviewten Raum für die eigene Interpretation zu geben (vgl. Flick 2009: 24f).

2.1.1 Leitfadengestütztes Interview

Zur Erhebung von Datenmaterial wurden leitfadengestützte Interviews mit Nutzer*innen von Community Nursing durchgeführt. Das leitfadengestützte Interview ist eine qualitative Forschungsmethode, die es ermöglicht, tiefe Einblicke in die Erfahrungen, Perspektiven und Meinungen der Befragten zu einem bestimmten Thema zu gewinnen (vgl. Nohl 2017: 18f). Im Gegensatz zu standardisierten Interviews ermöglicht das leitfadengestützte Interview eine flexible Gesprächsführung, wobei der*die Forscher*in einen vorab erstellten Leitfaden von Themen und Fragen verwendet. Dieser Leitfaden dient als strukturierte Grundlage, ermöglicht jedoch auch die Entfaltung neuer Ideen im Verlauf des Gesprächs, wobei das Ziel darin besteht, Erzählungen zu ihren persönlichen Erfahrungen zu erwecken (vgl. Nohl 2017: 16).

Der Vorteil von leitfadengestützten Interviews ist, dass die interviewende Person einen vorbereiteten Leitfaden hat, jedoch flexibel auf die Reaktionen und Antworten der Befragten eingehen und neue Themen aufgreifen kann. Gleichzeitig hilft der vorab erstellte Leitfaden dabei, sicherzustellen, dass bestimmte Themen abgedeckt werden. Aus diesem Grund ist das korrekte Erstellen des Interviewleitfadens essenziell, wobei einiges zu beachten ist. Cornelia Helfferich (2011: 182ff) empfiehlt dabei das „SPSS-Prinzip“, welches aussagt, dass zu Beginn so viele Fragen wie möglich gesammelt werden, welche anschließend darauf überprüft werden, inwiefern diese Kriterien für Interviews entsprechen (Offenheit der Fragen, keine Wertungen etc.). Im nächsten Schritt werden Fragen zu gemeinsamen Oberthemen gruppiert

und zu übergeordneten Frageblöcken zusammengefasst. Diese werden passend für die Studie thematisch oder chronologisch angeordnet. Zu Beginn werden eher einfache Fragen gestellt, um die Interviewpartner*innen an die Situation zu gewöhnen. Abschließend werden Ergänzungen seitens der Befragten erbeten und offene Punkte geklärt (vgl. Vogt / Werner 2014: 30f).

2.1.2 Feldzugang

Im Rahmen des Bachelorprojekts wurden drei Interviews mit älteren Damen durchgeführt, welche die Dienstleistung Community Nursing in Anspruch nehmen. Die Kontaktaufnahme erfolgte während der Teilnahme an einem Vortrag im Rahmen eines Stammtisches für pflegende Angehörige. Dieser wurde von einer Community Nurse in einer ländlichen Gemeinde mit weniger als 5.000 Einwohnern organisiert. Nachdem ich diese um Kontakte gebeten hatte, wurden mir im selben Moment die Damen vorgestellt. Im Zuge dessen wurden Kontaktdaten ausgetauscht und Termine für die Interviews vereinbart. Die Interviews fanden nachmittags, persönlich und getrennt voneinander in den jeweiligen Wohnungen der Befragten statt, um ein ungestörtes Setting und eine angenehme Atmosphäre zu gewährleisten.

Um einen umfassenderen Einblick in die Erfahrungen mit Community Nursing zu gewährleisten, wurden Informationen mit zwei weiteren Kolleginnen des Bachelorprojekts ausgetauscht. Dabei wurden Interviewfragen geteilt, um parallel Daten zu erheben. Aus diesem Grund wurden alle Interviews, einschließlich jene meiner Kolleginnen, zur Beantwortung der Forschungsfragen ausgewertet und in die Ergebnisfindung einbezogen.

2.2 Auswertungsmethode

Nachdem die Interviews schließlich erhoben und nach den Transkriptionsregeln von Dresing und Pehl (2015) transkribiert wurden, erfolgte ihre Auswertung mittels der strukturgeleiteten Textanalyse nach Auer-Voigtländer und Schmid (2017). Diese Methode zielt darauf ab, Datenmaterial leitfadengesteuerter Erhebungen zu reduzieren und sich auf latente Aussagen zu fokussieren (vgl. Auer-Voigtländer / Schmid 2017: 130f). Der vorab erstellte Interviewleitfaden diente als Grundlage zur Erstellung der Auswertungsmatrix, da er bereits Kategorien vorgab, welche direkt in die Tabelle übernommen werden konnten (vgl. ebd.: 132). Die Erstellung der Auswertungstabelle wurde mittels einer Microsoft-Excel-Tabelle durchgeführt. In einem nächsten Schritt wurden die wesentlichen Inhalte der Interviews einer Kategorie zusammengefasst und in die Tabelle eingetragen. Jedes Interview erhielt dabei eine eigene Spalte. Nach der Bearbeitung und Eintragung der Zusammenfassungen wurden in den letzten beiden Spalten der Auswertungsmatrix zunächst Zusammenfassungen der gesamten Kategorie, als "Zeilenaussage" (ebd.: 133) bezeichnet, eingetragen. Die letzte Spalte diente dazu, Notizen festzuhalten, um Besonderheiten, Kommentare oder erste Interpretationsansätze festzuhalten (vgl. ebd.: 133).

Der Vorteil der strukturgeleiteten Textanalyse besteht darin, eine große Menge an Datenmaterial auf relevante Inhalte zu reduzieren und effizient darzustellen (vgl. Auer-

Voigtländer / Schmid 2017: 140f). Die Methode wurde gewählt, um eine systematische Analyse der gesammelten Daten durchzuführen, welche es ermöglicht, umfassende Inhalte zu strukturieren und relevante Themenbereiche zu identifizieren. Durch die vorab definierten Kategorien des Interviewleitfadens wurde eine klare Struktur vorgegeben, die es erlaubt, die Ergebnisse effizient zu erfassen und zu interpretieren.

3 Forschungsergebnisse

Das Ergebniskapitel stellt den bedeutendsten Teil dieser Arbeit dar, indem die erlangten Erkenntnisse und Resultate präsentiert werden. Es gewährt einen umfassenden Einblick in die Antworten, Einsichten und Schlussfolgerungen, die aus der Durchführung der Studie gewonnen wurden. Zu diesem Zweck wird zunächst die Nutzungsdauer und die Art der Kontakte mit den Community Nurses beschrieben. Anschließend wird der Nutzen des Angebots Community Nursing aus der Perspektive älterer Menschen und ihrer Angehörigen beleuchtet. Dies umfasst Themen wie Informationsvermittlung, Unterstützung bei Antragstellungen, soziales Leben sowie körperliche und mentale Gesundheit. Im weiteren Verlauf wird auf die Entlastung der Angehörigen eingegangen, wobei die Darstellung von Kritik und Bedenken seitens der Nutzer*innen gegenüber Community Nursing den Abschluss der Forschungsergebnisse bildet. Zusätzlich werden die Ergebnisse der Auswertung mit den Bedürfnissen älterer Menschen verglichen, wie sie in veröffentlichten Forschungsarbeiten beschrieben sind.

Um einen fundierten Vergleich anzustellen, werden in dieser Arbeit verschiedene Forschungsarbeiten herangezogen. Es ist wichtig zu beachten, dass in der zitierten Literatur oft sowohl die Bedürfnisse pflegender Angehöriger als auch diejenigen der zu pflegenden Personen behandelt werden. Obwohl die Bedürfnisse älterer Menschen in einigen Aspekten von denen der zu Pflegenden abweichen können, gibt es auch Bereiche, in denen sie ähnlich oder sogar identisch sind. Daher ist es trotz dieser Unterschiede gerechtfertigt, die Literatur zur Bedürfnisforschung heranzuziehen, um Vergleiche anzustellen und Parallelen aufzuzeigen.

Weiterhin ist zu beachten, dass in den Ergebnissen die Begriffe ‚Klient*innen‘, ‚Angehörige‘ und ‚Nutzer*innen‘ verwendet werden. Unter ‚Klient*innen‘ sind ältere Menschen zu verstehen, welche die Dienstleistungen von Community Nursing in Anspruch nehmen oder genommen haben. ‚Angehörige‘ umfasst alle Personen aus dem sozialen Umfeld älterer, teilweise zu pflegender Personen. Unter dem Begriff ‚Nutzer*innen‘, versteht man den „vollzogenen Austausch zwischen Professionellen und ihren Zielgruppen“ (Höllmüller 2020), weshalb er im Ergebniskapitel als Überbegriff verwendet wird, der sowohl Klient*innen als auch die Angehörigen einschließt, da beide Gruppen als Nutzer*innen des Angebots Community Nursing verstanden werden.

3.1 Dauer der Nutzung

Die Analyse der Interviews zeigt, dass es eine variierende Dauer bei der Zusammenarbeit zwischen Nutzer*innen und der Community Nurse gibt. Einige Personen treten nur bei spezifischen Anlässen mit der Community Nurse in Kontakt und interagieren nur für die Dauer ihres Anliegens mit ihr (vgl. T4: Z 1544-1873). Im Gegensatz dazu gibt es Personen, die die Dienstleistungen der Community Nurse seit Projektbeginn, also langfristig, nutzen (vgl. T1: Z 455; T2: Z 126; T3: Z 27). Anzunehmen ist, dass die Variationen in der Dauer der Zusammenarbeit auf die Vielfalt der angebotenen Dienstleistungen sowie auf die individuellen Interessen und Bedürfnisse zurückzuführen sind. Dies legt die Interpretation nahe, dass einige Nutzer*innen nur bei spezifischen Anlässen auf die Dienste zurückgreifen, während andere sie als grundlegendes oder umfassendes Angebot betrachten und wahrnehmen.

3.2 Art der Kontakte

Die Interviews verdeutlichen, dass die Art der Kontakte im Rahmen der Nutzung von Community Nursing variiert und mehrere Möglichkeiten bietet, mit Community Nurses in Verbindung zu treten. Es wird deutlich, dass die Kontaktoptionen zwischen den Fachkräften und den Nutzer*innen des Programms je nach den individuellen Bedürfnissen und Umständen variieren. Dabei wurden sowohl Besuche im Büro (vgl. T4: Z 1702) als auch Hausbesuche (vgl. T1: Z 182; T4: Z 796; T7: Z 465) als Formen der Einzelbetreuung genannt. In diesem Zusammenhang wurde auch erwähnt, dass die Hausbesuche zusätzlich dazu dienen, sich nach dem Wohlbefinden der jeweiligen Personen zu erkundigen.

„weil sie macht ja so Hausbesuche, ja auch, was ich so gehört hab [...] schauen, wie es da weitergeht, wie die beinander sind oder was. Da hat sie glaub ich auch eigene Leute oder die was besuchen tut“ (T1: Z 182-185).

Dies legt nahe, dass sich Hausbesuche insbesondere für nicht mobile Personen als besonders hilfreich erweisen können, um eine persönliche Betreuung sicherzustellen. Jene Besuche ermöglichen es den Fachkräften, die Lebensumstände und die häusliche Umgebung der Klient*innen besser zu verstehen und individuelle Unterstützung anzubieten, die auf die spezifischen Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Des Weiteren zeigt sich, dass Gespräche zwischen Nutzer*innen und Community Nurses auch in verschiedenen Umgebungen außerhalb des traditionellen Bürosettings stattfinden. In einem der Interviews wurde erwähnt, dass Kontakte auch im Rahmen eines Lokalbesuches stattgefunden haben (vgl. T2: Z 46-50). Solche eher informellen Treffen können dazu beitragen, eine entspannte Atmosphäre zu schaffen, die die Offenheit und Kommunikation zwischen Nutzer*in und Fachkraft fördert. Darüber hinaus wird sichtbar, dass die Kombination aus telefonischen und persönlichen Kontakten häufig genutzt wird, um eine regelmäßige Kommunikation zwischen den Klient*innen und den Fachkräften sicherzustellen (vgl. T2: Z 49f; T5: Z 1843-1860). Diese vielfältigen Kontaktoptionen ermöglichen eine flexible und kontinuierliche Betreuung.

Auf Grundlage der vorliegenden Daten ist anzunehmen, dass die Vielfalt der Kontaktoptionen im Rahmen von Community Nursing den Fachkräften ermöglicht, flexibel auf die Bedürfnisse der Klient*innen einzugehen. Durch eine Kombination aus Einzelbetreuung, Gesprächen in verschiedenen Umgebungen und regelmäßiger Kommunikation, sowohl telefonisch als auch persönlich, können die Fachkräfte eine effektive Betreuung sicherstellen. Diese Ergebnisse legen nahe, dass sich Community Nurses aktiv bemühen, die Bedürfnisse der Klient*innen und ihrer Angehörigen zu verstehen und sich in gewisser Weise an ihre Lebenswelt anzupassen. Dieser individuelle Ansatz erleichtert Nutzer*innen den Zugang zu den Angeboten von Community Nursing und fördert eine verbesserte Inanspruchnahme der entsprechenden Dienstleistungen.

3.3 Nutzen aus dem Angebot Community Nursing

Das folgende Kapitel widmet sich der eingehenden Untersuchung des Nutzens, der sich aus dem Angebot von Community Nursing für ältere Menschen und ihre Angehörigen ergibt. Es zielt darauf ab, die vielfältigen Dimensionen dieses Nutzens anhand der Erfahrungen und Perspektiven der Befragten zu beleuchten. Dabei werden direkte Auswirkungen auf das Leben und das Wohlbefinden ebenso wie indirekte Effekte auf die soziale Integration und die Gesundheit älterer Menschen betrachtet.

3.3.1 Informationsquellen und Weitervermittlung

Die Analyseergebnisse legen nahe, dass das Angebot von Community Nursing oft genutzt wird, um Informationen zu erhalten. Ein Beispiel hierfür ist die Teilnahme an Vorträgen zu spezifischen Gesundheitsthemen (vgl. T2: Z 76), die von Community Nurses organisiert werden. Dabei wurde festgestellt, dass sich die Motivation zur Teilnahme unterscheidet. Es ist zu beobachten, dass Angehörige aktiv an solchen Vorträgen teilnehmen, da die behandelten Themen direkt mit der Gesundheit und Betreuung ihrer Familienmitglieder zusammenhängen. Im Gegensatz dazu gibt es Klient*innen, die aus reinem Interesse teilnehmen, ohne direkt von den behandelten Themen betroffen zu sein (vgl. T1: Z 133-136).

Die Analyse der Interviews ergibt außerdem, dass die Teilnahme an Vorträgen den Teilnehmer*innen einen umfassenden Überblick über das jeweilige Schwerpunktthema bietet. Ein Beispiel hierfür wäre ein Vortrag zum Thema Demenz, der in den Interviews erwähnt wurde (vgl. T2: Z 75-82), bei dem die Teilnehmer*innen verschiedene Erkenntnisse gewonnen haben. Sie erhalten umfassende Informationen zur Entstehung und zum Fortschreiten der Erkrankung. Darüber hinaus werden verschiedene Handlungsstrategien im Umgang mit Betroffenen erörtert, wobei zusätzlich spezifische Fragen beantwortet und Buchempfehlungen zur Vertiefung des Themas weitergegeben werden (vgl. T1: Z 131-175; T2: Z 77f). Es ist davon auszugehen, dass die Teilnahme an Vorträgen, die von Community Nurses angeboten werden, für Nutzer*innen eine Art Weiterbildung zu Gesundheitsthemen darstellt.

Die Analyseergebnisse verdeutlichen den Nutzen von Community Nurses als wichtige Informationsressource für Nutzer*innen im Allgemeinen. Die Interviews haben aufgezeigt, dass Nutzer*innen Community Nurses zu Fragen verschiedener Themen, beispielsweise zur Krankenhausentlassung, zu benötigten Pflegedienstleistungen (vgl. T1: Z 48-55; T2: Z 18f), Patientenverfügung und Erwachsenenschutzvertretung (vgl. T6: Z 57-62) konsultieren. Es scheint, dass Nutzer*innen die Möglichkeit schätzen, ihre individuellen Situationen mit Community Nurses zu besprechen, um daraufhin maßgeschneiderte Unterstützung zu erhalten, die ihren Bedürfnissen entsprechen (vgl. T4: Z 1836-1873). Dies legt die Interpretation nahe, dass Community Nurses von Nutzer*innen als verlässliche Informationsquelle für verschiedene Gesundheits- und Pflege Themen angesehen werden.

Die Analyseergebnisse deuten darauf hin, dass die Einführung von Community Nurses eine wesentliche Lücke in der Betreuung älterer Menschen und ihrer Angehörigen schließt. Vor ihrer Etablierung geben die Nutzer*innen an, keine alternative Anlaufstelle außer den Allgemeinmediziner*innen zu kennen, um Fragen und Anliegen zu Gesundheits- und Pflege Themen zu klären (vgl. T6: Z 397-410). Die Community Nurse übernimmt daher auch eine aufklärende Rolle, indem sie die Nutzer*innen über geeignete Angebote informiert und dahingehend berät (vgl. T6: Z 502f). Darüber hinaus scheint die Inanspruchnahme der Community Nurse durch ältere Menschen und Angehörige dazu beizutragen, dass die bereits knappen Zeitressourcen der Ärzt*innen nicht weiter belastet werden. Dies liegt daran, dass die Community Nurses in der Lage sind, eine Vielzahl von Anliegen und Fragen zu behandeln, die sonst den Allgemeinmediziner*innen vorgelegt worden wären, wodurch diese sich auf medizinische Angelegenheiten konzentrieren können.

Des Weiteren legen die Analyseergebnisse nahe, dass sowohl Klient*innen als auch Angehörige nicht ohne Unterstützung bleiben, wenn die Fachkraft nicht unmittelbar auf ihre Anfragen reagieren kann. Vielmehr zeigen Community Nurses aktives Engagement, indem sie sich darum bemühen, die erforderlichen Informationen zu beschaffen. Anschließend erfolge eine direkte Kommunikation mit den Klient*innen, um das erlangte Wissen weiterzugeben (vgl. T4: Z 1836f). Zudem ist anzunehmen, dass Community Nurses neben der Bereitstellung von Informationen, auch als Vermittler*innen für weiterführende Unterstützung fungieren. Aus den Ergebnissen lässt sich schließen, dass Community Nurses eine Brückenfunktion einnehmen, um die Bedürfnisse der Klient*innen und ihrer Angehörigen bestmöglich abzudecken (vgl. T4: Z 1749). Es lässt sich die Interpretation ableiten, dass Community Nurses über die reine Informationsbereitstellung hinaus, auch aktiv an andere Dienstleistungen oder Ressourcen vermitteln, wenn dies notwendig ist, um die Bedürfnisse der Klient*innen zu erfüllen (vgl. T7: Z 48f).

Die Erwähnung der Anbindung an externe Organisationen wie die Volkshilfe (vgl. T4: Z 1829) und das örtliche Palliativteam (vgl. T6: Z 430) sowie die Unterstützung bei der Beschaffung benötigter Hilfsmittel (vgl. T5: Z 849-854) zeigt, dass Community Nurses ebenfalls einen direkten Nutzen für Familienangehörige bieten. Durch ihre Vermittler*innenrolle trägt sie dazu bei, dass die Pflegenden Zugang zu wichtigen Ressourcen und Unterstützung erhalten. Dies verhilft ihnen die Pflege ihrer Angehörigen effektiv zu gestalten und die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Angebot von Community Nursing einen erheblichen Nutzen für Angehörige sowie ältere Menschen bietet, indem es ihnen ermöglicht, auf verschiedene Weisen an Wissen zu gelangen. Dies geschieht primär durch die Teilnahme an informativen Vorträgen, die sowohl präventive als auch reaktive Gesundheitsthemen behandeln. Darüber hinaus fungieren die Community Nurses als direkte Informationsquelle, bei der Nutzer*innen gezielt Fragen stellen und Informationen zu verschiedenen Gesundheits- und Pflegethemen erhalten können. Eine weitere wichtige Rolle besteht darin, die Nutzer*innen über verfügbare Dienstleistungen aufzuklären und sie bei Bedarf an andere relevante Einrichtungen oder Ressourcen zu vermitteln. Durch diese vielfältigen Maßnahmen tragen Community Nurses dazu bei, dass die Nutzer*innen besser informiert sind, ihre Bedürfnisse adäquat adressiert werden und sie Zugang zu unterstützenden Dienstleistungen erhalten.

Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit Forschungsarbeiten, die darauf hinweisen, dass sowohl pflegende Angehörige als auch zu pflegende Personen selbst einen Bedarf an Informationen über zur Verfügung stehende Versorgungsangebote verspüren (vgl. Priglinger et al. 2011: 31). Beschrieben wird, dass eine verbesserte Entwicklung der Beratungsinfrastruktur für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen erforderlich ist. Trotz des scheinbar breiten Spektrums an Beratungsangeboten fehlen oft geeignete Anlaufstellen, die breit gefächerte Informationen über pflegerische und soziale Unterstützung bereitstellen sowie konkrete Hilfestellungen in Pflegefragen bieten können (vgl. Fix / Kurzke-Maasmeier 2009: 26). Dies unterstreicht die Bedeutung und den Nutzen von Angeboten wie Community Nursing, die dazu beitragen können, diesen Informationsbedarf zu decken und den Nutzer*innen eine umfassende Unterstützung zu bieten.

3.3.2 Unterstützung bei der Antragstellung

Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass Community Nurses eine wichtige Unterstützungsfunktion für Klient*innen und deren Angehörige einnehmen, indem sie ihnen bei der Navigation durch den Prozess des Formularausfüllens und der Geltendmachung von Ansprüchen helfen. Die Unterstützung bei der Einreichung von Formularen und der Durchsetzung von Ansprüchen trägt dazu bei, dass die Bedürfnisse und Rechte der Nutzer*innen angemessen berücksichtigt werden. Hervorgehoben wird, dass Community Nurses eine aktive Rolle bei der Unterstützung der Nutzer*innen einnehmen, indem sie ihnen helfen, den Prozess des Formularausfüllens zu verstehen und sicherzustellen, dass alle erforderlichen Informationen korrekt eingetragen werden (vgl. T1: Z 180; T7: Z 283-285). Dies ist insbesondere wichtig, da die Online-Antragstellung und die Unsicherheit darüber, wo bestimmte Anträge eingereicht werden müssen, häufig als schwierig oder herausfordernd empfunden werden (vgl. T4: Z 1608-1625).

Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass Community Nurses auch beim Wahrnehmen rechtlicher Ansprüche unterstützen, beispielsweise bei der Beantragung staatlicher Unterstützungsleistungen (vgl. T3: Z 160-166; T5: Z 1339-1366). Sie tun dies, indem sie Klient*innen auf jene Möglichkeiten hinweisen und ihnen bei der Initiierung der

entsprechenden Schritte helfen. Die gemeinsame Bearbeitung von Formularen (vgl. T4: Z 739f) legt nahe, dass die Klient*innen in ihrer Autonomie gestärkt und unterstützt werden sollen. Dies impliziert nicht die Absicht, die Aufgabe von ihnen zu übernehmen, sondern vielmehr, sie gemeinsam zu bewältigen und ihre individuelle Selbstbestimmung zu wahren.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Bedürfnisse älterer Menschen und ihrer Angehörigen nach Autonomie und Selbstbestimmung (vgl. Priglinger et al. 2011: 35) eng mit den Leistungen von Community Nurses korrelieren. Durch die Unterstützung bei der Bearbeitung von Formularen und der Durchsetzung von Ansprüchen erleichtern die Community Nurses den Zugang zu wichtigen Ressourcen und Dienstleistungen, während gleichzeitig die individuelle Selbstbestimmung der Nutzer*innen gestärkt wird. Dies deckt sich mit dem Bedarf älterer Menschen und ihrer Angehörigen, Entscheidungen selbst zu treffen beziehungsweise in diese miteinbezogen zu werden (vgl. ebd.: 36). Dementsprechend stärkt die gemeinsame Bearbeitung von Formularen die Autonomie der Klient*innen und betont die Absicht, sie in ihrem Entscheidungsprozess zu unterstützen, anstatt ihre Aufgaben zu übernehmen.

3.3.3 Sozialleben

Die Nutzung von Community Nursing eröffnet den Klient*innen im Rahmen von gemeinsamen wöchentlichen Treffen (vgl. T1: Z 393; T2: Z 126) auch Möglichkeiten für soziale Interaktion und Teilhabe am Gemeinschaftsleben. Die Ergebnisse legen nahe, dass Community Nursing dazu beiträgt, das Sozialleben der Klient*innen zu bereichern und zu stärken. Dies geschieht unter anderem durch Gelegenheiten zum Knüpfen neuer Kontakte und dem Aufrechterhalten bestehender Beziehungen (vgl. T1: Z 117f). Insbesondere wird betont, dass die Treffen ein geselliges Zusammensein ermöglichen, bei dem sich die Teilnehmer*innen austauschen und einander besser kennenlernen können. Angeschlossen daran stellte eine der Befragten, den Vergleich zu ihren Erfahrungen mit anderen Angeboten in Wien her (vgl. T1: Z 409-433). Dabei zeigt das geschilderte Ereignis einen Kontrast zu ihren Erfahrungen mit dem Angebot Community Nursing.

„Das Schloss haben wir angeschaut, da brauch ich niemanden und nachher dann wie wir dann gegangen sind zum Essen, da ist es auch noch gegangen aber nachmittags Kaffee und Kuchen sind wir in ein Gasthaus gegangen, alle hier auf den Tisch und und ja nur keine Anderen. Da hab ich mich dann auf einen anderen Tisch gesetzt und gesagt habts mich gern was solls. Also das war anders als wie hier, ja da ist die Gemeinschaft schon ein bisschen mehr als wie in Wien, dort ist alles so anonym“ (T1: Z 421-426).

Dies war unter anderem ausschlaggebend, dass die Dame anschließend daran das Angebot in Wien nicht mehr in Anspruch genommen hat und es „dann gestrichen“ (T1: Z 428) hat. Es deutet darauf hin, dass die fehlende Gemeinschaft und die Anonymität bei Pensionist*innen-Angeboten in Wien für sie unattraktiv waren. Obwohl dies eine Erzählung einer einzelnen Situation ist, ist anzunehmen, dass die Treffen im Rahmen des Community Nursing Angebots eine stärkere soziale Verbundenheit und Unterstützung bieten, die für die Nutzer*innen bedeutsam sind. Vielfältig und individuell zu betrachten sind die Erfahrungen und Bedürfnisse Nutzer*innen jener Angebote. Dennoch verdeutlicht diese Erzählung die Bedeutung sozialer

Interaktion und Gemeinschaft in der Gesundheitsversorgung und hebt die Unterschiede zwischen den Angeboten hervor, die möglicherweise zur Entscheidung der Nutzer*innen beitragen, bestimmte Programme in Anspruch zu nehmen oder zu verlassen.

Angeschlossen daran wurde im Rahmen der Interviews die Herausforderung hervorgehoben, Personen im gleichen Alter kennenzulernen, da das soziale Umfeld oft aus jüngeren Personen, etwa Familienangehörigen, besteht (vgl. T1: Z 400f). Es zeigt sich, dass die Treffen im Rahmen von Community Nursing die Möglichkeit zum Kennenlernen gleichaltriger bietet. Weiters ist anzunehmen, dass das Angebot auch sozial zurückgezogenen Menschen, die Möglichkeit und den Raum zur sozialen Teilhabe bietet. Es wurde berichtet, dass Personen, die normalerweise keinen anderen Ort aufsuchen, an den Gruppenangeboten teilnehmen, was darauf hinweist, dass diese Treffen eine wichtige soziale Funktion erfüllen (vgl. T3: Z 128). Eine Interviewteilnehmerin erwähnte dahingehend: "Leute, die man nicht kennt, habe ich da kennengelernt" (T3: Z 132). Es scheint, dass Community Nursing als Ort der Begegnung fungiert, an dem Menschen unterschiedlichen Alters (vgl. T1: Z 10) zusammenkommen, ohne dass ihr Alter oder sozialer Status eine Rolle spielt (vgl. T2: Z 187f).

Zusätzlich dazu ist zu erwähnen, dass im Rahmen jener Treffen auch körperliche Übungen durchgeführt werden, bei denen gelegentlich die Zusammenarbeit von zwei Personen erforderlich ist (vgl. T3: Z 136-139). Dies fördert ebenfalls die Kontaktaufnahme zu neuen Menschen. Anzunehmen ist, dass auch zurückhaltende Personen auf diese Weise in Kontakt treten können. Die Durchführung der Übungen zu zweit könnte den Aufbau von Beziehungen zwischen den Teilnehmer*innen erleichtern. Diese Erkenntnisse legen nahe, dass die Treffen im Rahmen von Community Nursing eine wichtige Rolle bei der Bewältigung von sozialer Isolation und Vereinsamung spielen könnten. Indem sie Menschen ansprechen, die ansonsten keine anderen sozialen Aktivitäten unternehmen würden, bieten diese Treffen den Teilnehmer*innen die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen, sich zu vernetzen und ein soziales Netzwerk aufzubauen. Dies könnte dazu beitragen, ihr Wohlbefinden und ihre Lebensqualität zu verbessern, indem sie sich in einer Gemeinschaft aufgehoben und verbunden fühlen.

Ein wiederkehrendes Muster, das sich aus den Daten ergab, war, dass aktiv Mundpropaganda betrieben wird, wobei die Nutzer*innen andere dazu einladen, die Angebote von Community Nursing in Anspruch zu nehmen (vgl. T3: Z 36-39; T6: Z 252-430; T7: Z 481-485) und an den wöchentlichen Treffen teilzunehmen (vgl. T1: Z 212f). Dies deutet darauf hin, dass die Teilnehmer*innen von den Angeboten überzeugt sind und ihre positiven Erfahrungen mit anderen teilen möchten. Diese Empfehlungen könnten eine wichtige Rolle dabei spielen, neue Nutzer*innen anzuziehen und die Gemeinschaft innerhalb der Gruppe zu stärken.

Des Weiteren scheint es, dass die regelmäßigen Treffen von Community Nursing ein starkes Gefühl der Gemeinschaft fördern und den Teilnehmer*innen die Möglichkeit bieten, sich gegenseitig Hilfe und Unterstützung anzubieten (vgl. T1: Z 222-255). Eine Befragte erklärte beispielsweise: "Wenn mich wer fragt, nimmst du mich mit, mit dem Auto auf die Raiffeisen oder Spar oder was ist das ist überhaupt kein Problem" (T1: Z 224f). Darüber hinaus wurde festgestellt, dass sich im Laufe der Zeit "eine gewisse Gruppe gebildet hat, die ständig kommt"

(T1: Z 360). Diese Beobachtung legt nahe, dass sich im Laufe der Zeit eine stabile und vertrauensvolle Gemeinschaft innerhalb der Teilnehmer*innen entwickelt hat, die regelmäßig an den Treffen teilnehmen. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Treffen nicht nur als Gelegenheit zum Austausch von Hilfe und Unterstützung dienen, sondern auch als wichtiger sozialer Ankerpunkt für Nutzer*innen fungieren, der ihnen ein Gefühl der Zugehörigkeit und Verbundenheit vermittelt, was wiederum ihr psychisches Wohlbefinden stärken und möglicherweise auch ihre sozialen Fähigkeiten verbessern könnte.

Die Befragten betonten weiters, dass die regelmäßigen Treffen im Rahmen des Community Nursing-Angebots auch als Informationsquelle über lokale Ereignisse und Neuigkeiten dienen (vgl. T1: Z 117f). Dies verdeutlicht einen Nutzen dieser Treffen, der über den reinen sozialen Austausch hinausgeht. Durch die Teilnahme an diesen Zusammenkünften können die Nutzer*innen nicht nur zwischenmenschliche Beziehungen stärken, sondern auch ein verbessertes Bewusstsein für das lokale Geschehen entwickeln.

Die Bereitstellung von Kaffee und Kuchen während der Treffen von Community Nursing trägt laut den erhobenen Daten wesentlich zu einer angenehmen Atmosphäre bei, wie von den Befragten betont wurde (vgl. T1: Z 9-84). Sie hoben hervor, dass die Umgebung stets ansprechend gestaltet und "schön hergerichtet" (T2: Z 200) ist. Es ist anzunehmen, dass dadurch der Flair eines Kaffeehauses widergespiegelt wird. "Wenn ich mich nicht so wohlfühlen würde, dann würde ich wahrscheinlich nicht so oft hingehen oder überhaupt nicht [...] aber ich gehe gerne hin" (T3: Z 150f). Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Treffen von Community Nursing sowohl die soziale Interaktion fördern als auch den Klient*innen ermöglichen, sich in einem geschützten Rahmen zu entspannen und gemeinsam Zeit zu verbringen, was wiederum ihr soziales Wohlbefinden steigert und sie aktiv am Gemeinschaftsleben teilnehmen lässt.

Die kostenlose Bereitstellung von Kaffee und Kuchen während dieser Treffen (vgl. T3: Z 139f) bietet den Teilnehmer*innen nicht nur einen ansprechenden Genuss, sondern könnte auch einen positiven Effekt auf ihre finanziellen Ressourcen haben. Ausreichende finanzielle Mittel werden zudem als eine der entscheidenden Voraussetzungen für ein erfülltes Leben im Alter betrachtet (vgl. Borchert et al. 1991: 13). Besonders relevant ist dies für Klient*innen mit begrenzten finanziellen Mitteln, die sich möglicherweise den Luxus eines Kaffeehaus-Besuchs nicht leisten können. Durch dieses Angebot wird ihnen die Möglichkeit geboten, sich in einer entspannten Umgebung zu treffen, ohne zusätzliche Kosten zu haben. Diese kostenlose Verpflegung könnte somit dazu beitragen, finanzielle Belastungen zu reduzieren und den Zugang zu sozialen Interaktionsmöglichkeiten zu erleichtern, was wiederum die soziale Teilhabe fördern könnte.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Community Nursing wesentlich zur Stärkung des Soziallebens älterer Menschen und ihrer Angehörigen beiträgt, indem es soziale Interaktionen und Gemeinschaftsaktivitäten fördert. Die regelmäßigen Treffen ermöglichen das Knüpfen neuer Kontakte und das Aufrechterhalten bestehender Beziehungen, während sie gleichzeitig soziale Isolation reduzieren. Die Bildung einer stabilen Gemeinschaft innerhalb der Treffen sowie die kostenlose Bereitstellung von Kaffee und Kuchen tragen dazu bei, dass sich die

Teilnehmer*innen wohl fühlen und aktiv am Gemeinschaftsleben teilnehmen können. Diese Ergebnisse korrelieren stark mit Erkenntnissen aus der Literatur, die zeigen, dass

„sowohl Kontakte zu Familienangehörigen als auch Kontakte zu FreundInnen, Bekannten und NachbarInnen einen wesentlichen Einfluss auf das Wohlbefinden und die Zufriedenheit älterer Menschen haben“ (Priglinger et al. 2011: 39).

Diese Erkenntnis unterstreicht die Bedeutung sozialer Interaktionen für das psychische Wohlbefinden und die Lebensqualität im Alter. Die Gruppenangebote im Rahmen von Community Nursing erfüllen dieses Bedürfnis nach Kontakt zu anderen Personen, indem sie eine Plattform für soziale Interaktionen und gemeinsame Aktivitäten bieten, was wiederum das grundlegende Bedürfnis von Menschen nach Gemeinschaft abdeckt (vgl. Hoffmann-Gabel, 1997: 60f).

3.3.4 Körperliche Gesundheit

In den Interviews wird deutlich, dass Community Nurses verschiedene Bewegungsaktivitäten wie Turnen, Beckenbodengymnastik und Übungen mit Terrabändern anleiten, die wöchentlich an einem festen Tag stattfinden (vgl. T1: Z 393; T2: Z 126). Dies fördert laut Aussagen der Befragten die Festigung des Körpers (vgl. T1: Z 74) und stärkt die Muskeln (vgl. T1: Z 370). Zudem wurde angemerkt, dass nach den Übungseinheiten regelmäßige Muskelkater verspürt werden (vgl. T2: Z 179), was darauf hinweist, dass die Muskeln aktiv beansprucht und gestärkt werden. Des Weiteren scheint die regelmäßige Teilnahme an den Übungen die Beweglichkeit und das Gleichgewicht zu verbessern (vgl. T1: Z 243-248). Dies ist von besonderer Bedeutung, da im Rahmen der Hochaltrigenstudie erhoben wurde, dass

„hochaltrige Menschen mit weiter steigendem Alter dazu tendieren, die Wohnung immer seltener zu verlassen, und sich die Alltags- und Lebensgestaltung zusehends auf die eigenen vier Wände beschränkt“ (ÖIHS o.A.).

Dies legt nahe, dass die gesteigerte Mobilität und ein stabiler Gang die Motivation der Teilnehmer*innen erhöhen könnten, sich vermehrt im öffentlichen Raum zu bewegen und aufzuhalten. Die vorliegenden Ergebnisse deuten darauf hin, dass Nutzer*innen durch das regelmäßige Durchführen der körperlichen Übungen im Rahmen von Community Nursing hoffen, den Alterungsprozess zu verlangsamen (vgl. T1: Z 288; T3: Z 73f).

„Mir ist vorher schon irgendwie körperlich nicht so schlecht gegangen. Es ist positiv. Es ist positiv, dass ich jetzt mehr Bewegung mache und dass ich das auch nütze, das Programm und ja, das ist schon wichtig, dass man das macht für später, dass es nicht für jetzt ist, aber dass man vorsorgt, sagen wir so. [...] Freilich ist es ein Anstoß, weil ich vorher gar nichts gemacht habe und so ist es schon super, ja. Eigentlich auch für die Vorsorge, dass man sagt, so mach was tu was, weil es wird nicht besser. Du wirst immer älter so, das ist das, wie man profitiert davon“ (T1: Z 277-286).

Anzunehmen ist, dass die Teilnehmer*innen ein Bewusstsein für die Bedeutung körperlicher Aktivität entwickeln und dies als präventive Maßnahme betrachten, um fit zu bleiben und den Muskelabbau im Alter zu verhindern. "Weil das Altern ist nicht schön ehrlich gesagt. Aber ja, wenn man merkt, ah das kann ich noch und das geht, ist es schön" (T3: Z 177f). Dies deutet darauf hin, dass Community Nursing nicht nur als reaktive Maßnahme zur Bewältigung von Gesundheitsproblemen, sondern auch als proaktive Strategie zur Förderung der langfristigen Gesundheit angesehen wird.

Weiters zeigen die Analyseergebnisse eine nachhaltige Auswirkung der körperlichen Übungen im Rahmen von Community Nursing an der Verbesserung der körperlichen Gesundheit. Es scheint, dass das ergänzende Angebot in Verbindung mit ärztlichen Behandlungen dazu beitragen kann, Beschwerden zu mildern und die Mobilität der Teilnehmer*innen zu verbessern. Ein Fallbeispiel schildert eine Interviewpartnerin, die über einen Zeitraum von sechs Monaten unter Knie- und Schulterproblemen litt (vgl. T3: Z 77-81). Ihrer Aussage zufolge kann sie nun wieder eigenständig, ohne Gehstütze gehen und eine verbesserte Beweglichkeit feststellen, indem sie ihre Arme nun wieder frei bewegen kann (vgl. T3: Z 80-108). Die Erkenntnisse legen nahe, dass Klient*innen die Übungen nicht nur als proaktive Strategie zur Erhaltung ihrer Gesundheit, sondern auch als reaktive Maßnahme zur Linderung von Beschwerden betrachten und das Angebot dementsprechend nutzen.

Außerdem zeigen die Analyseergebnisse, dass Klient*innen die Hilfestellung durch Community Nurses bei den körperlichen Übungen sowie die Anwesenheit von Physiotherapeut*innen, welche ihnen die Übungen fundiert zeigen und bei Fragen zur Verfügung stehen (vgl. T1: Z 74f; T3: Z 71f) wertschätzen. Die Teilnehmer*innen berichten zudem, dass sie an Tagen, an denen sie die Übungen machen, eine verbesserte körperliche Verfassung und ein gesteigertes Wohlbefinden verspüren (vgl. T1: Z 241-243). Zudem wird die Effektivität der durchgeführten Übungen zur Erhaltung der Muskelkraft im Alter und zur Förderung der allgemeinen Fitness betont. Es scheint, dass die Teilnehmer*innen durch ihre regelmäßige Teilnahme an den Übungen eine langfristige Fitness anstreben. Eine Interviewpartnerin äußerte beispielsweise: „Ich hoffe halt, dass ich lang genug mit dem, was wir machen, fit bleib [...] es wirkt positiv für Körper und Seele" (T1: Z 382f). Zu diesem Zweck werden die Übungen der gemeinsamen Treffen für das individuelle Heimtraining übernommen und als effektiv wahrgenommen (vgl. T3: Z 72f). Dies führt zu einem gesteigerten Wohlbefinden und einer Verlangsamung des Alterungsprozesses im Vergleich zu Zeiten, in denen sie weniger aktiv waren.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Community Nursing durch gezielte Bewegungsaktivitäten wie Turnen und Gymnastik die körperliche Gesundheit älterer Menschen fördert. Die regelmäßigen Übungen stärken nicht nur die Muskeln und verbessern die Beweglichkeit, sondern werden auch als präventive Maßnahme gegen den altersbedingten Muskelabbau angesehen. Die Nutzer*innen berichten von gesteigerter Mobilität und einem verbesserten Wohlbefinden, was ihre Motivation zur aktiven Teilnahme am öffentlichen Leben steigert. Zudem zeigen die Ergebnisse, dass die körperlichen Übungen nicht nur als reaktive Maßnahme bei bestehenden Beschwerden, sondern auch als proaktive Strategie zur langfristigen Erhaltung der Gesundheit betrachtet werden. Die Teilnehmer*innen des

Angebots schätzen dabei die professionelle Anleitung durch Community Nurses und Physiotherapeut*innen.

Die Auswirkungen der Inanspruchnahme von Community Nursing kann auch in Bezug auf identifizierte Bedürfnisse älterer Menschen anhand vorliegender Literatur betrachtet werden. Der Erhalt der körperlichen Gesundheit wurde als wichtiger Wunsch älterer Menschen identifiziert, wobei insbesondere die Mobilität und die Unabhängigkeit von Anderen als essenzielle Bedürfnisse hervorgehoben wurden (vgl. Drack-Mayer et al. 2016: 25). Zudem wird die Freiwilligkeit jener Angebote, die sich mit der körperlichen Gesundheit befassen betont (vgl. ebd. 26). In Anbetracht dessen, dass die Ergebnisse aufzeigen, dass Community Nursing tatsächlich zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit älterer Menschen beiträgt und das Programm auf Freiwilligkeit beruht, scheint es, dass die Angebote von Community Nursing in der Lage sind, diese identifizierten Bedürfnisse effektiv zu erfüllen.

3.3.4.1 Wirkung von Sturzpräventionskursen auf das Sicherheitsverhalten älterer Menschen

Die Interviews enthielten Erwähnungen von Kursen zur Sturzprävention (vgl. T1: Z 129; T2: Z 75; T3: Z 66; T6: Z 242). Die darauf basierenden Analyseergebnisse legen nahe, dass Teilnehmer*innen dieser Kurse in der Lage sind, potenzielle Gefahren, wie Stolperfallen in ihrem eigenen Zuhause zu erkennen und zu vermeiden sowie präventive Maßnahmen zu ergreifen, um das Risiko des Stürzens zu reduzieren (vgl. T6: Z 242f). Zusätzlich erwerben sie Kenntnisse darüber, wie sie im Falle eines Sturzes angemessen reagieren können (vgl. T1: Z 129f). Dies beinhaltet, wie man sich nach einem Sturz richtig verhält, wer im Notfall informiert werden sollte und welche Maßnahmen ergriffen werden können, um Verletzungen zu minimieren und Unterstützung zu erhalten. Es ist anzunehmen, dass die Teilnehmer*innen der Sturzpräventionskurse die erlernten Strategien und Tipps anwenden und infolgedessen weniger Stürze erleiden. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Sturzpräventionskurse einen positiven Einfluss auf das Verhalten und die Sicherheit älterer Menschen haben können, indem sie ihnen dabei helfen, potenzielle Risiken zu erkennen und präventive Maßnahmen zu ergreifen.

3.3.4.2 Pflegerische Tätigkeit

Die Interviews offenbarten die Bereitschaft der Community Nurses, medizinische Aufgaben wie die Messung des Blutdrucks und des Sauerstoffgehalts im Blut durchzuführen (vgl. T1: Z 494-500). Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Community Nurse eine erweiterte Rolle übernimmt, die neben der üblichen Beratung und Unterstützung auch medizinische Aufgaben umfasst und somit ihre ursprüngliche Profession als Pflegekraft fordert. Dies lässt die Interpretation zu, dass diese erweiterte Rolle dazu beiträgt, die Gesundheit der Klient*innen kontinuierlich zu überwachen und potenzielle Gesundheitsrisiken frühzeitig zu erkennen.

Die Integration medizinischer Aufgaben in die Tätigkeiten der Community Nurse hat zudem für Klient*innen und Ärzt*innen erhebliche Vorteile. Sie ermöglicht den Klient*innen, überflüssige Arztbesuche zu umgehen und somit potenzielle Wartezeiten in überfüllten Praxen zu reduzieren. Gleichzeitig können die Zeitressourcen von Ärzt*innen entlastet werden. Diese

effiziente Nutzung der Gesundheitsressourcen kann dazu dienen, die Gesamtzufriedenheit der Klient*innen zu erhöhen und ihre Gesundheitsversorgung zu verbessern. Außerdem kann es dazu dienen, die Gesundheit der Klient*innen besser zu überwachen und potenzielle Gesundheitsrisiken frühzeitig zu erkennen, was den Klient*innen ein Gefühl der Sicherheit vermittelt.

3.3.5 Mentale Gesundheit

Ein zentrales Thema, das sich durch die Auswertung zieht, sind die Auswirkungen des Angebots Community Nursing auf die mentale Gesundheit von Nutzer*innen. Die Analyse der Interviews offenbart, dass die Teilnahme an den Treffen im Rahmen des Angebots einen signifikanten Einfluss auf das psychische Wohlbefinden der Nutzer*innen haben. Ersichtlich wird, dass die Integration von Community Nursing in das Leben der Nutzer*innen maßgeblich zur Verbesserung ihrer Lebensqualität beiträgt. Dies zeigt sich in der Wahrnehmung einer gesteigerten Lebenszufriedenheit und eines allgemeinen Wohlbefindens (vgl. T5: Z 1289). Insbesondere wird das Bewusstsein, etwas für sich selbst und den eigenen Körper zu tun, in den geführten Interviews hervorgehoben (vgl. T1: Z 284f).

„dass das ein Anstoß gibt, macht das oder tu das, ist schon viel wert finde ich, weil du denkst schon nach darüber. Und dann ist dir das nicht so egal oder was weiß ich. Ja und ich denk mir halt auch, wenn du nur daheim sitzen tust oder was weiß ich, verfällst ja. Vielleicht kriegst Depressionen oder was weiß ich, wenn du nicht, ja das weiß man ja alles nicht, das kann schnell gehen. Man lacht drüber über das, aber es ist nicht so einfach“ (T1: Z 480-484).

Es wird deutlich, dass Nutzer*innen durch die Teilnahme an den Community Nursing-Treffen eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls erfahren. Eine Interviewpartnerin äußerte beispielsweise, dass die regelmäßigen Treffen dazu beitragen, sich wieder wohler zu fühlen (vgl. T1: Z 383-389). Diese Erkenntnisse legen die Interpretation nahe, dass Community Nursing älteren Menschen helfen kann, Depressionen vorzubeugen. Veröffentlichte Forschungsarbeiten verdeutlichen, dass ein Mangel an sozialen Kontakten und emotionaler Unterstützung zu Einsamkeit führen kann, was wiederum das Risiko für depressive Verstimmungen erhöht und sich negativ auf den Gesundheitszustand einer Person auswirkt (vgl. Weiser 2010: 53). Diese Zusammenhänge legen nahe, dass die Teilnahme an den Angeboten von Community Nursing dazu beitragen kann, soziale Isolation vorzubeugen und somit Umstände wie Einsamkeit und Depressionen vermeidet. Es sei auch darauf hingewiesen, dass Depressionen zu den häufigsten psychischen Störungen bei älteren Menschen zählen und die Hauptursache für Suizide und Suizidversuche darstellen (vgl. Zippel 2009: 284f).

Des Weiteren wird die Vorfriede auf die Treffen und die Bedeutung der gemeinsamen Aktivitäten betont, wobei die Teilnehmer*innen die Möglichkeit schätzen, Zeit mit anderen zu verbringen und sich auszutauschen (vgl. T1: Z 306; T2: Z 177f; T3: Z 219f). Zudem äußerte eine Interviewpartnerin eine überaus positive Wahrnehmung bezüglich ihres Umzugs von Wien in eine ländliche Gemeinde, in der sie derzeit wohnhaft ist und brachte dies in Zusammenhang mit der Nutzung der Dienstleistungen einer Community Nurse.

"Also ich mach da mehr als in Wien. Von dem her ist das alles positiv gewesen, dass ich da raus gezogen bin. [...] Das ganze Leben hat sich da echt ins Positive gewendet, hätte ich nicht geglaubt, muss ich sagen, ganz ehrlich" (T1: Z 408-432f).

Ihre Feststellung, dass sie nun aktiver ist als zuvor in Wien, legt nahe, dass der Umzug und die Teilnahme am Community Nursing Programm einen signifikanten Einfluss auf ihre Lebensqualität hatten. Diese Beobachtungen betonen die Bedeutung des Community Nursing Programms als unterstützendes Netzwerk für Personen, die sich in eine neue Umgebung einleben müssen. Darüber hinaus lässt sich vermuten, dass das Angebot dazu beitragen kann, mögliche negative Folgen, die mit einem Umzug einhergehen können, wie beispielsweise soziale Isolation und den Verlust von sozialen Kontakten, zu mildern. Obwohl es in urbanen Gebieten wie Wien viele Angebote gibt und die Erreichbarkeit gut ist, zeigt dieser Fall zudem, dass das Ziel von Community Nursing - die gemeindenahere Versorgung und Unterstützung - erreicht wird. Dies unterstreicht die Relevanz des Programms für ältere Menschen, insbesondere für diejenigen, die in ländlichen Gemeinden leben und möglicherweise einen eingeschränkten Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen haben.

Weiters zeigen die Ergebnisse der Auswertung eine positive Einstellung zur Zukunft, wobei die Nutzer*innen das Programm im Rahmen von Community Nursing als hilfreich für ihre persönliche Entwicklung betrachten (vgl. T2: Z 193-195). Sowohl für die körperliche als auch für die psychische Gesundheit wird die Teilnahme als stärkend empfunden (vgl. T1: Z 382f).

"Es baut einen irgendwie auf. Wenn man sieht also merkt, es geht besser. Also man merkt ja das funktioniert wieder, das kann ich wieder, was ich vorher nicht konnte. Ich bin sogar schon mit dem Stock gegangen und das brauche ich jetzt nicht mehr. Ja wirklich also nein es baut auf und auch psychisch baut es einen auf. Man hat wieder mehr Freude mit dem Ganzen. Das Leben ist wieder viel schöner. [...] Man wird wieder offener [...] wenn man nicht so kann, hält man sich mehr zurück, man wird etwas ruhiger und stiller, aber man merkt, es geht wieder, dann traut man sich auch so wieder mehr unter die Leute gehen" (T3: Z 86-94).

Es wird deutlich, dass die Inanspruchnahme von Community Nursing nicht nur zu einer Verbesserung der körperlichen Gesundheit führt, sondern auch ein gesteigertes Gefühl der Lebensfreude zurückkehrt und das Leben als erfüllender empfunden wird. Darüber hinaus wird betont, dass selbst eine geringfügige Beteiligung am Programm das Wohlbefinden spürbar steigert, was darauf hinweist, dass die Teilnahme an den Aktivitäten nicht nur zu einem gesteigerten Wohlbefinden und Selbstbewusstsein führt, sondern auch das Interesse und die Lebenslust der Nutzer*innen erhöht.

"Wenn man das macht und tut, auch nur ein bisschen mitmacht. Man fühlt sich wirklich wohler. Man hat mehr Lebenslust. Also ja, weil man merkt, es geht einem besser, dann freut man sich wieder mehr" (T3: Z 209-211).

Im Verlauf der Analyse wird deutlich, dass die Interaktion mit anderen Teilnehmer*innen des Community Nursing Projekts als äußerst bereichernd empfunden wird (vgl. T3: Z 177-182).

Diese Form der sozialen Interaktion könnte darauf hindeuten, dass bereits das Interesse am Wohlbefinden der anderen Gruppenmitglieder positive Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl der Einzelnen hat. Diese Beobachtung deckt sich mit dem psychologischen Konzept und Bedürfnis des „Erzählen können und gehört werden“ (Rubin et al. 2019: 135). Dieses Konzept bezieht sich darauf, dass Menschen das Bedürfnis haben, ihre Gedanken, Gefühle und Erfahrungen mit anderen zu teilen und sich dabei gehört und verstanden zu fühlen (vgl. ebd.: 135).

Ein weiterer bedeutsamer Aspekt des Nutzens von Community Nursing liegt in der Förderung der geistigen Fitness der Klient*innen. Diese berichten von Übungen, die darauf abzielen, das Gedächtnis zu schulen und die geistige Fitness zu erhalten (vgl. T1: Z 157; T3: Z 170). Die Einbindung von Gedächtnisübungen und anderen geistigen Herausforderungen in die Treffen wird als positive Erfahrung empfunden, die dazu beiträgt, die geistige Aktivität aufrechtzuerhalten und dem Alterungsprozess entgegenzuwirken (vgl. T3: Z 86-94). "Das hält einen auch geistig fit, wenn man ein bisschen was zu tun hat" (T3: Z 173f). Diese Aktivitäten dienen somit präventiv der Vergesslichkeit und tragen zur Erhaltung der kognitiven Gesundheit bei.

3.3.5.1 Community Nurse als „Vertrauensperson“

Die Rolle der Community Nurse erstreckt sich über die reine Bereitstellung gesundheitsbezogener Informationen hinaus und umfasst auch die Unterstützung bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen. Dies wird durch die Erfahrung einer Interviewpartnerin bestätigt, die betont, dass die Community Nurse sie bei der Bewältigung jener Situationen unterstützt und stark auf sie "eingewirkt und [...] beruhigt" (T2: Z 69) hat. Es wird sichtbar, dass die Community Nurse eine unterstützende und beruhigende Rolle einnimmt, die von Nutzer*innen als aufbauend wahrgenommen wird (vgl. T7: Z 207). Dies fördert das Vertrauen der Nutzer*innen zur Fachkraft und ermöglicht es ihnen, sich ernst genommen und verstanden zu fühlen. Es verdeutlicht die Bedeutung einer vertrauensvollen Beziehung zur Community Nurse, an welche sie sich bei Ängsten und Sorgen wenden können (vgl. T3: Z 68f). Anzunehmen ist, dass die Offenheit für den Austausch zu persönlichen Themen ein Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens schafft (vgl. T1: Z 198), was die Nutzer*innen eher dazu ermutigt, sich bei zukünftigen Herausforderungen oder emotional belastenden Situationen an die Community Nurse zu wenden (vgl. T1: Z 198-202; T7: Z 36-39).

Dies legt die Interpretation nahe, dass die Community Nurse in gewisser Weise als Vertrauensperson von ihren Nutzer*innen wahrgenommen und sich mit Sorgen und Ängsten an sie gewandt wird. Dies unterstreicht die Bedeutung einer vertrauensvollen Bindung zur Community Nurse, die die Grundlage für eine effektive Zusammenarbeit bildet und es ermöglicht, auch private Anliegen zu besprechen.

3.3.5.2 Positive Auswirkungen auf die Alltagsstruktur

Ein weiteres zentrales Element, das aus den Interviews hervorgeht, ist die Strukturierung des Alltags durch die festen Termine des Community Nursing Programms. Zudem zeigt sich, dass Nutzer*innen sich entsprechend auf die Termine vorbereiten.

„Wenn man alleine ist und man lässt sich dann viel mehr gehen. Aber da da weiß man ja du musst jede Woche hingehen jeden Montag. Da tu ich schon vorher ein paar Tage vorher tu ich schon immer meine Übungen machen und probieren. Das baut auf, auf jeden Fall“ (T3: Z 213-215).

Die regelmäßigen Treffen im Rahmen des Community Nursing-Angebots spielen somit eine zentrale Rolle bei der Strukturierung des Alltags der Nutzer*innen und fördern ein Gefühl der Verpflichtung, das als unterstützend erlebt wird. Die festen Termine schaffen eine Routine, die den Teilnehmer*innen dabei hilft, ihren Alltag zu organisieren. Außerdem wurde erwähnt, dass man im Rahmen des Angebotes „immer was zu tun“ (T1: Z 408) hat, was zu einem geregelten Alltag führt. Es ist anzunehmen, dass es insbesondere nach der Pensionierung vielen Personen an Struktur und Routine mangelt, wodurch das Community Nursing Programm einen wertvollen Beitrag zur Neustrukturierung leisten kann.

„So ist es eigentlich wurscht, wann du aufstehst, wann du schlafen gehst oder was du machst. Wenn du heute nichts machst, machst du halt nichts. Aber so hast halt so vorgegebene Zeiten, wenn dich das interessiert, dass du das machst. Und für mich ist das ja. Ich bin erst einmal nicht dort gewesen in der ganzen Zeit. Sonst war ich immer jeden Montag dort, also das ist, weil es mir Spaß macht [...] weil das echt Gewohnheit ist. Ja, ich bin ein Gewohnheitstier, aber ja der Montag gehört halt dazu“ (T1: Z 391-398).

Besonders in der Pension gewinnen Struktur und Verpflichtung an Bedeutung, da sie den Nutzer*innen eine sinnvolle Tagesgestaltung ermöglichen. Durch die regelmäßige Teilnahme entsteht ein Gefühl der Verpflichtung, das als positiv erlebt wird und dazu beiträgt, einen strukturierten und erfüllten Ruhestand zu gestalten (vgl. T3: Z 213-215). Dies legt nahe, dass die Teilnahme an den Treffen nicht nur gesundheitsfördernd ist, sondern auch dazu beiträgt, ein positives Lebensgefühl im Ruhestand zu erhalten.

Diese Strukturierung des Alltags kann dazu beitragen, das psychische Wohlbefinden der Nutzer*innen zu verbessern und ihnen ein Gefühl von Kontrolle und Stabilität zu vermitteln. Es scheint, dass die regelmäßigen Treffen für die Nutzer*innen zu einer festen Gewohnheit werden, die einen wichtigen Bestandteil ihrer wöchentlichen Routine bildet. Diese Kontinuität lässt darauf schließen, dass die Treffen nicht nur als Verpflichtung, sondern auch als ein integraler Bestandteil des täglichen Lebens wahrgenommen wird. „Man freut sich wieder mit den anderen zusammen zu sitzen, dass man tratscht und dieses Gefühl, dass da jemand ist. Du hast jetzt den Termin, du musst dort hin“ (T1: Z 387-389). Diese sozialen Interaktionen vermitteln ein Gefühl der Zugehörigkeit und des gegenseitigen Supports, was sich wiederum positiv auf das Selbstwertgefühl auswirkt. Darüber hinaus wird das Gefühl der Verpflichtung auch in dieser Aussage deutlich, was darauf hinweist, dass die regelmäßigen Treffen für Nutzer*innen von großer Bedeutung sind und sie diese nicht versäumen möchten. Diese

Wahrnehmung verdeutlicht die hohe Relevanz und Priorität, die den Treffen beigemessen wird und unterstreicht ihre Bedeutung als stabilisierender und strukturierender Bestandteil des Alltags der Nutzer*innen.

Im Kontrast dazu hebt eine Forschungsarbeit einen bedeutenden Unterschied hervor. Einige ältere Menschen empfinden den Eintritt in den Ruhestand als eine Phase der Freiheit, in der sie nicht mehr an feste Termine gebunden sind (vgl. Drack-Mayer et al. 2016: 35). Hierbei wird die Abwesenheit von Verpflichtungen als eine Quelle der Unabhängigkeit und Selbstbestimmung wahrgenommen. Hingegen dazu erleben Andere das Bedürfnis nach Anerkennung und entscheiden sich bewusst dafür, sich sozial zu engagieren. Dies erfolgt beispielsweise durch ehrenamtliche Tätigkeiten und wird vom Gefühl der Sinnhaftigkeit und Zugehörigkeit zur Gesellschaft begleitet (vgl. ebd.: 35f). Im Kontext der Inanspruchnahme von Community Nursing zeigt sich eine andere Perspektive. Das Programm wird als Möglichkeit wahrgenommen, die Alltagsstruktur zu stärken und eine gewisse Routine zu etablieren. Dies wird als wertvoll empfunden, da es ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Stabilität vermittelt. Dementsprechend ist wichtig anzumerken, dass die Bedürfnisse älterer Menschen nicht pauschalisiert werden können. Während einige von ihnen von den strukturierten Angeboten von Community Nursing profitieren, bevorzugen andere möglicherweise eine weniger festgelegte Lebensweise in der Pension. Diese Vielfalt der Bedürfnisse verdeutlicht, dass Community Nursing nicht für alle älteren Menschen gleichermaßen geeignet ist und individuelle Anpassungen erfordern kann.

3.3.6 Entlastung und Beratung Angehöriger

Ein bedeutsamer Aspekt der Auswertung ist die Entlastung sowie Beratung Angehöriger durch die Community Nurse. Es ist erkennbar, dass der informelle Austausch unter Angehörigen während der Vorträge im Rahmen von Stammtischen für pflegende Angehörige (vgl. T1: Z 42f; T2: Z 35f; T7: Z 31) von großer Bedeutung ist. Die Analyseergebnisse legen nahe, dass dieser Austausch eine wertvolle Gelegenheit bietet, um gemeinsam Herausforderungen zu besprechen und Erfahrungen zu teilen (vgl. T7: Z 231f). Dies spiegelt sich unter anderem in einer Forschungsarbeit wieder, in welcher beschrieben wird, dass „der regelmäßige Austausch mit Gleichgesinnten ein psychischer Ausgleich für die Angehörigen ist“ (Priglinger et al. 2011: 115). Anzunehmen ist, dass dies den Teilnehmer*innen nicht nur den Zugang zu praktischen Ratschlägen und nützlichen Tipps ermöglicht, sondern auch die Entstehung neuer sozialer Kontakte und Netzwerke fördert. Die Tatsache, dass sie von Personen umgeben sind, die sich in ähnlichen Situationen befinden, verstärkt diese Dynamik noch weiter und kann einen positiven Peer-Effekt haben.

Des Weiteren wird deutlich, dass die Community Nurse eine entlastende Funktion für Angehörige übernimmt, indem Angehörige bei Fragen zu spezifischen Themen die Community Nurse aufsuchen und deren Unterstützung in Anspruch nehmen (vgl. T4: Z 460f; T5: Z 50f). Dies verdeutlicht, dass Angehörige nicht unbedingt alle erforderlichen Informationen eigenständig suchen müssen, sondern auf die Fachkenntnisse und Ressourcen der Community Nurse zurückgreifen können (vgl. T5: Z 50f). In anderen wissenschaftlichen Arbeiten wird zudem hervorgehoben, dass Angehörige die Beschaffung von

Gesundheitsinformationen für ihre pflegebedürftigen Familienmitglieder als „schwierig und umständlich“ (Priglinger et al. 2011: 103) empfinden. Dieses Erkenntnis legt nahe, dass die Unterstützung durch eine Community Nurse nicht nur dazu führen kann, dass Angehörige Zeit sparen, sondern auch dazu beiträgt, den Aufwand für die Beschaffung von Informationen zu reduzieren.

Zudem zeigt sich, dass die Community Nurse in der Zusammenarbeit mit Angehörigen, diesen Möglichkeiten aufzeigt und sie darin unterstützt, zusammen ‚die richtige‘ Entscheidung zu treffen (vgl. T5: Z 1941-1949). Es scheint, dass das Angebot Community Nursing als Entlastung für und von Angehörigen gesehen wird. Vor allem ältere Menschen greifen vermehrt auf Angebote von Community Nursing zurück, um von ihren Familienmitgliedern nicht als belastend wahrgenommen zu werden.

"wenn wir [Familienangehörige und die Person selbst; d. Verf.] Zeit haben, unternehmen wir auch was und ja. Aber ich muss ja mein eigenes Leben führen. Ich kann mich nicht so anhängen, jetzt da an an an die haben ihr eigenes Leben und gehen noch arbeiten, also ja, wenn mir fad ist, dass die da sind oder irgendwas und darum finde ich auch das alles da super, weil du ja die Möglichkeit hast. Du kannst alt werden wenn du beweglich oder dich bewegen kannst. Wenn es nicht mehr geht ist egal wo du wohnst. Ich möchte meiner Tochter nicht zur Last fallen also, das möchte ich ihr auf keinen Fall" (T1: Z 439-446).

Dies deckt sich mit Beobachtungen einer Studie, in welcher ebenfalls beschrieben wird, dass ältere Menschen so lange wie möglich eigenständig leben und keine Belastung darstellen möchten (vgl. Priglinger et al. 2011: 45). Die Möglichkeit, sich bei Bedarf an die Community Nurse zu wenden, bietet älteren Menschen eine wichtige Unterstützung, ohne dass sie sich als Belastung für ihre Familie fühlen müssen. Diese Dynamik unterstreicht die bedeutende Rolle, die die Community Nurse im Leben der Klient*innen einnimmt und wie sie dazu beiträgt, die Lebensqualität sowohl der Klient*innen als auch ihrer Angehörigen zu verbessern.

Die Analyseergebnisse legen nahe, dass sich Angehörige bei Anliegen an die Community Nurse wenden, welche aktiv zuhört und die Bedürfnisse der Person in den Mittelpunkt stellt, was das Gefühl vermittelt, ernstgenommen zu werden (vgl. T7: Z 49-51). Diese Herangehensweise ermöglicht es den Angehörigen, sich gehört und unterstützt zu fühlen, was vor allem in schwierigen Zeiten von großer Bedeutung ist. Darüber hinaus dient die Community Nurse als Ansprechpartnerin in Situationen, in denen die betreute Person sich verschlechtert (vgl. T7: Z 101f), was ihre Bedeutung als wichtige Unterstützungsperson in schwierigen Zeiten unterstreicht.

Aus den Daten geht hervor, dass die Community Nurse ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit aufweist und sich an die Bedürfnisse und Lebensumstände der Nutzer*innen anpasst. "Wenn i was hob, brauch i nur anrufen und sie erklärt ma des alles, kommt vorbei und des is super" (T7: Z 138f). Für die Angehörigen bedeutet dies eine erleichterte Bewältigung ihrer eigenen Aufgaben und Verpflichtungen, da sie wissen, dass sie sich auf die professionelle Unterstützung der Community Nurse verlassen können, wenn Hilfe benötigt wird. Dies wird dabei als "riesengroße Hilfe" (T5: Z 908) erlebt, wobei die Community

Nurse als Stütze für Angehörige fungiert, durch welche sie sich angeleitet und informiert fühlen (vgl. T5: Z 1941-1949).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Community Nursing eine bedeutende Rolle bei der Entlastung und Beratung von Angehörigen spielt. Durch informelle Austauschmöglichkeiten während der Treffen erhalten Angehörige nicht nur praktische Ratschläge und nützliche Tipps, sondern finden auch emotionale Unterstützung und haben die Möglichkeit, neue soziale Kontakte zu knüpfen. Zudem übernimmt die Community Nurse eine entlastende Funktion ein, indem sie bei Fragen zu spezifischen Themen berät und somit Lücken in den Zeitressourcen der Angehörigen kompensiert. Weiters trägt die flexible und anpassungsfähige Herangehensweise der Community Nurse dazu bei, sich an die Bedürfnisse der Angehörigen anzupassen und sie in schwierigen Situationen zu unterstützen.

3.4 Kritik und Bedenken der Nutzer*innen

Im Kontext der Befragung zu Schwierigkeiten oder Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Projekt Community Nursing Projekt äußerten die Nutzer*innen durchgehend den Wunsch, dass das Projekt weitergeführt wird (vgl. T1: Z 342f; T3: Z 145-148; T6: Z 1420-1445). Die Auswertung der Interviews ergab nur wenige kritische Äußerungen. Dennoch wurde es als wichtig erachtet, auch diese Aspekte zu berücksichtigen und die geäußerten Bedenken zu adressieren. Ein essenzieller Punkt, der sich bei der Auswertung der erhobenen Daten ergeben hat, ist der erschwerte Zugang zu Angeboten von Community Nursing. Dies kann verschiedene Gründe haben, darunter geografische Distanzen, mangelnde Barrierefreiheit oder Einschränkungen aufgrund der körperlichen Verfassung der Nutzer*innen.

„Wir sind noch nie bei so Vorträgen gewesen [...] Erstens mal, weil, in, gehe ich zum Beispiel nicht so gerne in die Gemeinde, weil die für mich nicht sehr gut zu erreichen ist [...] man kann nicht mitm Auto vorfahren [...] Und dann ist es abends, wo bei mir äh, auch oft die Luft einfach raus ist [...] manchmal würde mich das schon sehr interessieren. Aber es ist das Problem. Wie komme ich hin und wieder zurück? [...] wenn man nicht Fußgänger, guter Fußgänger ist, nicht gut zu erreichen “ (T4: Z 554-582).

Es scheint, dass die Herausforderungen im Zugang zu den Vorträgen direkte Auswirkungen auf den Nutzen des Community Nursing Programms haben. Durch die schwierige Erreichbarkeit des Veranstaltungsortes und die ungünstigen Uhrzeiten werden Personen mit Mobilitätseinschränkungen von der Teilnahme ausgeschlossen. Aufgrund der altersbedingten Einschränkungen in der Mobilität benötigen Betroffene Unterstützung, um an Veranstaltungen teilzunehmen und anschließend wieder nach Hause zu gelangen (vgl. Rubin et al. 2019: 132). Darüber hinaus wirkt sich die Tatsache, dass die Veranstaltungen abends stattfinden, negativ auf die Teilnahmebereitschaft aus, insbesondere bei älteren Menschen oder Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen, die zu diesem Zeitpunkt möglicherweise weniger aktiv sind oder Unterstützung benötigen. Somit werden potenziell wertvolle Ressourcen und Informationen nur einer begrenzten Gruppe zugänglich gemacht, was den integrativen und unterstützenden Charakter des Community Nursing Programms beeinträchtigt.

Ein weiteres Thema, das genannt wurde, war die Sorge, dass die Teilnahme am Community Nursing Programm kostenpflichtig werden könnte (vgl. T1: Z 342f). Anzunehmen ist, dass eine Kostenpflichtigkeit des Programms die Zugänglichkeit für einkommensschwache Personen einschränkt, was die Gerechtigkeit und Chancengleichheit der Dienstleistung beeinträchtigen könnte. Darüber hinaus könnte es dazu führen, dass weniger Personen das Programm in Anspruch nehmen würden, insbesondere jene, die ökonomisch weniger gut gestellt sind. Dies könnte zu einer Ausgrenzung einkommensschwacher Nutzer*innen führen und die soziale Ungleichheit verstärken.

Ein weiterer Punkt, der bei einem Interviewpartner auf Kritik stieß, ist die Verwendung des englischen Begriffs ‚Community Nursing‘ für das Projekt und die Fachkraft. „Was mich natürlich von Haus aus gestört hat, war die englische Bezeichnung“ (T6: Z 209f). Dieser hätte es bevorzugt, dass das Programm einen deutschen Namen trägt. Diese Feststellung wirft Bedenken hinsichtlich der Verständlichkeit und Zugänglichkeit des Projekts auf. Insbesondere ältere Personen, potenzielle Nutzer*innen des Projekts, könnten Schwierigkeiten haben, die englische Bezeichnung zu verstehen, insbesondere wenn sie nicht mit der englischen Sprache vertraut sind. Dies könnte dazu führen, dass diese Personen sich nicht angemessen informiert fühlen oder sogar davon abgehalten werden, die Dienstleistungen der Community Nurses in Anspruch zu nehmen. Die Tatsache, dass die englische Bezeichnung als störend empfunden wird, könnte somit die Wirksamkeit des Projekts beeinträchtigen, da sie potenziell die Teilnahmebereitschaft älterer Personen verringert, die von den Dienstleistungen des Community Nursing profitieren könnten. Eine deutschsprachige Bezeichnung würde möglicherweise dazu beitragen, Barrieren abzubauen und die Zugänglichkeit des Projekts zu verbessern, indem sie den potenziellen Nutzer*innen eine vertrautere und verständlichere Benennung bietet. Damit könnte das Projekt seine Reichweite und Wirksamkeit erhöhen, indem es mehr Menschen erreicht und ihnen die Möglichkeit bietet, von den angebotenen Dienstleistungen zu profitieren.

Darüber hinaus zeigen die erhobenen Daten, dass es Bedenken gibt, dass der Community Nurse möglicherweise zu viele Aufgaben zugewiesen werden. Es besteht die Sorge, dass dadurch die Zeit und Möglichkeit für persönliche Interaktionen mit den Menschen eingeschränkt werden könnte. „Dass erna zu viel angelastet wird [...] dass sie Zeit für des, für des Wesentliche [...] für die Person, für dies eigentlich ah, do sei sollten ah, immer weniger Zeit mehr hobn“ (T5: Z 1480-1516). Die Bedenken, die von einem Angehörigen geäußert wurden, liefern einen interessanten Einblick in die praktischen Erfahrungen und Wahrnehmungen im Zusammenhang mit dem Community Nursing Programm. Die Tatsache, dass ein Angehöriger solche Bedenken äußert, legt nahe, dass möglicherweise bereits Erfahrungen gemacht wurden, die die Annahmen über die Arbeitsbelastung und die Prioritäten der Community Nurse bestätigen. Diese Äußerungen lassen vermuten, dass der Angehörige die Sorge hat, dass die Community Nurse aufgrund einer möglicherweise übermäßigen Arbeitslast möglicherweise nicht mehr genügend Zeit und Ressourcen hat, um sich angemessen um die individuellen Bedürfnisse und Anliegen der Nutzer*innen zu kümmern.

4 Resümee

In vorliegendem Resümee werden die Ergebnisse und Erkenntnisse im Zusammenhang mit dem Forschungsthema ‚Community Nursing: Der wahrgenommene Nutzen von Klient*innen und Angehöriger älterer Menschen‘ zusammengefasst und reflektiert. Die Arbeit hat Einblicke in den Nutzen von Community Nursing aus der Sicht von älteren Menschen sowie Angehörigen, die das Angebot in Anspruch nehmen oder genommen haben, geliefert. Das Resümee konzentriert sich auf die zentralen Themen, die in der Arbeit behandelt wurden und beleuchtet deren Implikationen für die sozialarbeiterische Praxis und weitere Forschung auf dem Gebiet.

4.1 Pointierte Zusammenschau der Ergebnisse

Die Nutzungsdauer von Community Nursing variiert individuell, wobei einige Nutzer*innen das Angebot bedarfsbezogen in Anspruch nehmen, während andere langfristig an den Gruppenangeboten teilnehmen. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den verschiedenen Arten der Kontaktaufnahme zur Community Nurse wider.

Die Forschung hat ergeben, dass ältere Menschen und ihre Angehörigen Community Nursing vor allem als Ressource zur Informationsbeschaffung nutzen. Dies geschieht hauptsächlich durch die Teilnahme an informativen Vorträgen oder im direkten Kontakt mit den Fachkräften. Insbesondere für Angehörige erweist sich dies als ressourcenschonend, da das eigenständige Erlangen von Informationen als zeitintensiv und anspruchsvoll empfunden wird. Zudem bietet den Angehörigen die Teilnahme an Vorträgen, die Gelegenheit zum Austausch mit Gleichgesinnten in vergleichbaren Situationen, was als unterstützend wahrgenommen wird. Des Weiteren vermitteln Community Nurses Nutzer*innen bei Bedarf an weitere relevante Stellen oder Dienstleistungen. Weiters hebt die Studie die Unterstützung von Community Nursing bei der Antragsstellung und der Geltendmachung rechtlicher Ansprüche hervor. Dadurch wird unter anderem der Zugang zu staatlichen Leistungen erleichtert, ohne die Autonomie und Selbstbestimmung der Nutzer*innen zu beeinträchtigen.

In Bezug auf das Sozialleben älterer Menschen zeigt sich, dass Community Nursing positive Auswirkungen nimmt. Das Programm trägt dazu bei, soziale Isolation und Einsamkeit zu reduzieren, indem es älteren Menschen die Möglichkeit bietet, neue Kontakte zu knüpfen und soziale Interaktionen zu fördern. Die Gruppenaktivitäten stärken das Gemeinschaftsgefühl und schaffen einen Raum für ein angenehmes Miteinander, wodurch die soziale Integration und die Teilhabe älterer Menschen in der Gesellschaft verbessert werden.

Die körperliche Gesundheit älterer Menschen wird durch die gemeinsame Durchführung von Bewegungsaktivitäten gefördert. Diese dienen nicht nur der Wiedererlangung, sondern auch der nachhaltigen Aufrechterhaltung der Mobilität sowie der Prävention von altersbedingtem Muskelabbau.

Ein herausstechendes Ergebnis betrifft die mentale Gesundheit älterer Menschen. Die Teilnahme an den Angeboten von Community Nursing fördert das Bewusstsein für Selbstfürsorge, stärkt das Selbstwertgefühl und unterstützt die kognitive Gesundheit durch Gedächtnisübungen. Zudem wirkt das Programm präventiv gegen Depressionen und Einsamkeit. Die Community Nurses nehmen eine wichtige Rolle als Vertrauenspersonen für ältere Menschen ein. Die Möglichkeit, persönliche Anliegen, Sorgen und Ängste bei ihnen anzusprechen, führt zu einer unterstützenden Beziehung, die den Nutzer*innen in belastenden Situationen Halt gibt und sie stärkt. Zudem trägt die Teilnahme an den Gruppenangeboten von Community Nursing positiv zur Alltagsstruktur älterer Menschen bei, indem sie als fester Bestandteil der Woche wahrgenommen werden.

Die Forschung deutet darauf hin, dass ältere Menschen und Angehörige kaum Bedenken oder Kritik am Projekt Community Nursing äußern. Eine Herausforderung besteht lediglich darin, dass einige Personen aufgrund ihrer körperlichen Verfassung möglicherweise nicht an allen Angeboten teilnehmen können, was den Zugang beeinträchtigt. Weiters sorgte die Verwendung einer englischen Bezeichnung des Projekts für Kritik. Die Nutzer*innen bekundeten den Wunsch, dass das Projekt Community Nursing fortgeführt wird und weiterhin als kostenloses Angebot zur Verfügung steht.

4.2 Limitationen und Ausblick

Zu Beginn lässt sich sagen, dass sich die Hauptforschungsfrage als auch die Subforschungsfragen erfolgreich mit Hilfe der Analyseergebnisse beantworten ließen. Der wahrgenommene Nutzen von Community Nursing für ältere Menschen und Angehörige wurde durch die Ergebnisse und Interpretationen umfassend dargestellt.

Während des Forschungsprozesses traten einige Herausforderungen bei der Durchführung der Interviews auf. Es hätte eine größere Variation bei den Interviewteilnehmer*innen geben können, die die Angebote verschiedener Community Nurses aus unterschiedlichen Regionen Österreichs nutzen. Zudem wurde bei zwei der drei geführten Interviews festgestellt, dass sich die Gesprächspartnerinnen möglicherweise in einem Tunnelblick befanden, was die Durchführung mittels Leitfaden erschwerte. Dies erforderte eine Anpassung meinerseits, wodurch ich teilweise vom vorgegebenen Leitfaden abwich, um den Gesprächsfluss aufrechtzuerhalten. Des Weiteren ist anzumerken, dass es möglich ist, dass die Interviewpartner*innen zögerten, Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit den Community Nurses anzusprechen. Diese Zurückhaltung könnte darauf zurückzuführen sein, dass zu den zu interviewenden Personen kein vertrautes Verhältnis bestand.

Des Weiteren basierte die Entscheidung, keinen separaten Abschnitt zum Stand der Forschung zu verfassen, darauf, dass der Schwerpunkt der Arbeit auf den gewonnenen Erkenntnissen liegen soll. Ein eigenständiger Abschnitt zum Stand der Forschung hätte zudem hauptsächlich aus ausländischer Literatur bestanden. Daher wurde lediglich ein kleiner

Auszug aus England in die Arbeit integriert, um den Fokus auf die eigenen Ergebnisse zum Projekt in Österreich zu bewahren.

Der Ausblick dieser Arbeit bietet eine vielversprechende Perspektive für potenzielle zukünftige Entwicklungen im Bereich der Sozialen Arbeit, insbesondere im Kontext der Versorgung älterer Menschen und ihrer Angehörigen. Die gewonnenen Erkenntnisse könnten als solide Grundlage für weitere Forschungsprojekte oder Interventionen dienen, die darauf abzielen, die Qualität und Effektivität von Community Nursing zu verbessern. Eine vertiefte Analyse der Wirksamkeit bestimmter Aspekte von Community Nursing könnte beispielsweise die maßgeschneiderte Gestaltung von Unterstützungsmaßnahmen ermöglichen, die den individuellen Bedürfnissen und Herausforderungen älterer Menschen gerecht werden.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Zusammenarbeit zwischen der Sozialen Arbeit und den Community Nurses weiter zu erforschen und zu optimieren. Eine enge Kooperation könnte dazu beitragen, die Effizienz der Dienstleistungen zu steigern. Gemeinsame Schulungsprogramme oder Fallbesprechungen könnten zu einer ganzheitlichen Betreuung der Klient*innen führen. Eine solche Zusammenarbeit könnte auch dazu beitragen, die Ressourcen besser zu nutzen und die Lücken in der Versorgung älterer Menschen zu schließen. Insgesamt bietet der Ausblick der Arbeit eine vielversprechende Perspektive für die Weiterentwicklung von Community Nursing und die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Sozialer Arbeit und Community Nurses. Durch eine kontinuierliche Forschung und Weiterentwicklung kann dazu beitragen werden, die Bedürfnisse älterer Menschen und ihrer Angehörigen besser zu verstehen und innovative Lösungen zur Verbesserung ihrer Lebensqualität zu entwickeln.

Abschließend zu erwähnen ist, dass die genannten Ergebnisse und Interpretationen nicht auf alle Nutzer*innen des Projekts Community Nursing zutreffend ist. Zu berücksichtigen ist, dass anhand der angewandten qualitativen Forschung, nicht auf die Gesamtheit geschlossen werden kann. Dies sollte beim Lesen und der Verwendung der Ergebnisse berücksichtigt werden.

Literatur

Auer-Voigtländer, Katharina / Schmid Tom (2017): Strukturgeleitete Textanalyse zur systematischen Arbeit mit umfangreichen qualitativen Datenmaterial. Ein Beitrag zur qualitativen Auswertung vorstrukturierter Datenmaterials. In: soziales_kapital wissenschaftliches journal österreichischer fachhochschul-studiengänge soziale arbeit, Nr. 18, 2017. <http://www.soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/viewFile/527/947.pdf> [15.03.2024].

Borchert, Manfred / Derichs-Kunstmann, Karin / Gattol, Ernst / Rizy, Lisl (1991): Älterwerden. Lust oder Last. Himberg bei Wien: Wiener Verlag.

Drack-Mayer, Gabriele / Hofstetter, Ulrike / Mang, Alina (2016): Älterwerden in St. Pölten. Bedürfnisse, Rahmenbedingungen und Lebensbewältigung im Alter. Masterthese, Fachhochschule St. Pölten.

Dresing, Thorsten / Pehl, Thorsten (2015): Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. 6. Auflage. Marburg: Eigenverlag.

Fix, Elisabeth / Kurzke-Maasmeier, Stefan (2009): Das Menschenrecht auf gute Pflege. Selbstbestimmung und Teilhabe verwirklichen. Freiburg in Breisgau: Lambertus-Verlag.

Flick, Uwe (2009): Sozialforschung. Methoden und Anwendungen. Ein Überblick für die BA Studiengänge. Reinbek bei Hamburg: rowohlt.

Helfferrich, Cornelia (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. Hamburg: VS-Verlag.

Helfferrich, Cornelia (2014): Leitfaden- und Experteninterviews. In: Baur, Nina / Blasius, Jörg (Hg*innen): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer-VS, 559-574.

Hoffmann-Gabel, Barbara (1997): Ethik für die Altenhilfe. Hannover: Vincentz Verlag.

Höllmüller, Hubert (2020): Lexikon. Klientin, Klient. https://www.socialnet.de/lexikon/Klientin-Klient#toc_3_3 [17.03.2024].

Homfeldt, Hans (2020): Gesundheit und Krankheit im Alter. In: Aner, Kirsten / Karl, Ute (Hg*innen): Handbuch Soziale Arbeit im Alter. 2. Auflage Wiesbaden: Springer-VS, 287-395, <https://doi-org.ezproxy.fhstp.ac.at:2443/10.1007/978-3-658-26624-0>.

Künemund, Harald / Kohli, Martin (2020): Soziale Netzwerke im Alter. In: Aner, Kirsten / Karl, Ute (Hg*innen): Handbuch Soziale Arbeit im Alter. 2. Auflage Wiesbaden: Springer-VS, 379-385, <https://doi-org.ezproxy.fhstp.ac.at:2443/10.1007/978-3-658-26624-0>.

National Health Service England (2022): Value of Community Nursing: Engagement with Patients, Carers and Families across the East of England. <https://www.healthwatchhertfordshire.co.uk/sites/healthwatchhertfordshire.co.uk/files/East%20of%20England%20Community%20Nursing%20Engagement%20Report%20FINAL.pdf> [27.04.2024].

Nohl, Arnd-Michael (2017): Interview und Dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer-VS.

ÖIHS - Österreichische Interdisziplinäre Hochaltrigenstudie (o.A.): Hochaltrigkeit in Österreich. Ergebnisse & Fakten. http://www.oepia.at/hochaltrigkeit/?page_id=25 [10.04.2024].

Parlament Österreich (2023) Evaluierung Community Nurses (13681/AB). Anfragebeantwortung. <https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/AB/13681> [30.12.2023].

Priglinger, Kathrin / Paller, Birgit / Zeilinger, Birgit (2011): Bedürfnisse von älteren pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen. Masterthese, Fachhochschule St. Pölten.

Rubin, Yvonne / Alisch, Monika / Ritter, Martina (2019): „Man muss auch mal zufrieden sein?!“ Die Anwendung partizipativer Methoden zur Rekonstruktion von Bedürfnissen älterer Menschen in ländlichen Räumen. In: Österreich Z Soziol, 44 (Suppl 3), 125-143, <https://doi.org/10.1007/s11614-019-00366-z>.

Vogt, Stefanie / Werner, Melanie (2014): Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse. https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig05-08-2014.pdf [30.12.2023].

Weiser, Erentraud (2010): Ethische Aspekte beim Einsatz assistiver Technologien im Bereich der Pflege und Betreuung. Diplomarbeit, Fachhochschule St. Pölten.

Zippel, Christian (2009): Suizidgefährdung und Alter – was kann getan werden? In: Zippel, Christian / Kraus, Sibylle (Hg*innen): Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch für die berufliche Praxis. Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag, 274-300.

Daten

ITV1, Interview geführt von Tamara Wlach mit einer Nutzerin von Community Nursing, 04.01.2024, Audiodatei.

ITV2, Interview geführt von Tamara Wlach mit einer Nutzerin von Community Nursing, 05.01.2024, Audiodatei.

ITV3, Interview geführt von Tamara Wlach mit einer Nutzerin von Community Nursing, 09.01.2024, Audiodatei.

ITV4, Interview geführt von Patricia Biro mit zwei Nutzer*innen von Community Nursing, 02.01.2024, Audiodatei.

ITV5, Interview geführt von Patricia Biro mit zwei Nutzer*innen von Community Nursing, 02.01.2024, Audiodatei.

ITV6, Interview geführt von Patricia Biro mit einem Nutzer von Community Nursing, 04.01.2024 und 12.01.2024, Audiodatei.

ITV7, Interview geführt von Katharina Kasal mit einem Nutzer von Community Nursing, 25.01.2024, Audiodatei.

T1, Transkript Interview ITV1, erstellt von Tamara Wlach, Februar 2024, durchgehend nummeriert.

T2, Transkript Interview ITV2, erstellt von Tamara Wlach, Februar 2024, durchgehend nummeriert.

T3, Transkript Interview ITV3, erstellt von Tamara Wlach, Februar 2024, durchgehend nummeriert.

T4, Transkript Interview ITV4, erstellt von Patricia Biro, Februar 2024, durchgehend nummeriert.

T5, Transkript Interview ITV5, erstellt von Patricia Biro, Februar 2024, durchgehend nummeriert.

T6, Transkript Interview ITV6, erstellt von Patricia Biro, Februar 2024, durchgehend nummeriert.

T7, Transkript Interview ITV7, erstellt von Katharina Kasal, Februar 2024, durchgehend nummeriert.

Anhang

Interviewleitfaden - erstellt von Biro, Kasal und Wlach

Allgemeine Informationen über die Pflegesituation

Wie würden Sie die aktuelle Pflegesituation Ihres Familienmitglieds beschreiben?

Könnten Sie mir mehr über die spezifischen Bedürfnisse und Lebenssituationen Ihres Familienmitglieds erzählen?

Ausgangssituation

Wie haben Sie von Community Nurses erfahren und welche Informationsquellen haben Sie genutzt?

Hatten Sie vor der Kontaktaufnahme Unsicherheiten oder Bedenken bezüglich der Angebote?

Welche konkreten Situationen oder Bedürfnisse haben dazu geführt, dass Sie den Kontakt zu der Community Nurse gesucht haben?

Inwiefern spielte Ihr soziales Netzwerk bei der Entscheidung, den Kontakt mit einer Community Nurse aufzunehmen, eine Rolle?

Wie würden Sie Ihre soziale, psychische und physische Situation bzw. jene Ihrer Angehörigen vor der Inanspruchnahme der Community Nurse beschreiben?

Welche konkreten Ziele hatten Sie im Sinn, als Sie sich an die Community Nurse wandten? Gab es bestimmte Erwartungen an die Zusammenarbeit?

Gab es finanzielle Überlegungen oder Herausforderungen, die bei der Entscheidung eine Community Nurse zu kontaktieren eine Rolle gespielt haben?

Welche Ressourcen standen Ihnen vor der Inanspruchnahme der Community Nurse zur Verfügung, um die Pflegebedürfnisse Ihres Familienmitglieds zu erfüllen?

Gab es andere Unterstützungssysteme oder Dienstleister, die Sie vor der Entscheidung für die Community Nurse in Betracht gezogen haben?

Haben Sie bereits Erfahrungen mit anderen ähnlichen Angeboten (zB. Pflegedienste) gemacht? Wenn ja, inwieweit haben diese die Entscheidung für eine Community Nurse beeinflusst?

Nutzen

Was hat sich bei Ihnen geändert, seitdem Sie die Angebote in Anspruch nehmen? Was ist anders als vorher?

Inwiefern haben Sie persönlich von den Angeboten von Community Nursing profitiert?

Welche spezifischen Angebote der Community Nurse haben sich als besonders hilfreich für Sie erwiesen?

Sind Sie in der Zusammenarbeit mit der Community Nurse auf Schwierigkeiten oder Herausforderungen gestoßen?

Gibt es Bereiche, in denen Sie denken, dass Community Nursing verbessert werden könnte, um besser auf Ihre Bedürfnisse einzugehen? Wenn ja, welche?

Welche langfristigen Auswirkungen erwarten Sie sich durch die Zusammenarbeit mit der Community Nurse?

Fokus Angehörigenperspektive

Wie haben Ihnen Community Nurses geholfen, wenn Sie sich um jemanden kümmern mussten? Können Sie Beispiele dafür teilen?

Finden Sie, dass die Community Nurses gut auf die Bedürfnisse Ihres Familienmitglieds eingehen? Gibt es Bereiche, in denen Sie sich mehr Flexibilität wünschen?

Wie finden Sie die Hilfe der Community Nurses für Ihr Familienmitglied? Gibt es bestimmte Dinge, die Sie besonders gut oder weniger gut fanden?

Gibt es sonst noch etwas, das Sie über Ihre Erfahrungen mit Community Nursing teilen möchten?

Eidesstattliche Erklärung

Ich, **Tamara Wlach**, geboren am **14.05.2002** in **Bregenz**, erkläre,

1. dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,
2. dass ich meine Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

Zwentendorf an der Donau, am 23.04.2024

Tamara Wlach

Unterschrift